

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

112 (14.5.1952)

Zum Tage

DGB gegen Bundestag

Der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Spitzenorganisation der Einzelgewerkschaften, hat dem Bundestag für den Fall, daß der Regierungsentwurf zur Betriebsverfassung zum Gesetz erhoben wird, den Krieg erklärt. Das ist der Sinn seiner Kampfkampagne, die bereits seit längerer Zeit bekannt ist, am vergangenen Montag durch den Vorsitzenden Felke vor einer Pressekonferenz bekannt gemacht wurde und z. Zt. in einem Aufruf mit einer Auflage von 10 Millionen Stück verbreitet wird. Gestern bestand noch ein Rätselraten darüber, was die gewerkschaftlichen Kampfmaßnahmen, die angekündigt wurden, auszuheben würden, da ausdrücklich der Generalkriegsstreik ausgeschlossen worden war. Heute steht man klarer: Protestversammlungen und befristete Arbeitsniederlegungen sollen zunächst stattfinden. Zu der von außen stammenden Unruhe, die von Moskau verursacht und gefördert wird, kommt also noch eine aus dem Inneren der Bundesrepublik selbst, und zwar von den Gewerkschaften, die als treue Garanten der Demokratie geschätzt werden. Man wird annehmen dürfen, daß sich Männer wie Felke den ungeheuren Risiken, die sie eingehen, bewußt sind. Man muß deshalb begreifen, daß die Sache, um die es geht, ihnen außerordentlich wichtig ist. Nicht jeder aber wird vom vormaligen DGB, was unter dem Betriebsverfassungsgesetz zu verstehen ist. Daß es sich dabei um die Betriebsräte handelt, wird ihm mehr angehen. Die Gewerkschaften behaupten, der jetzt vorliegende Entwurf würde ein wirkliches Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer nicht gewährleisten. Der DGB wendet sich dagegen, daß für den öffentlichen Dienst ein besonderes Recht geschaffen werden soll. Er glaubt, für diese Entwicklung die Verantwortung nicht mehr tragen zu können und hält sich deshalb für berechtigt, den Gesetzgeber, also den Bundestag, unter Druck setzen zu dürfen. Der DGB wird sich sagen lassen müssen, daß er sich mit von der Linie der parlamentarischen Demokratie, die im Bonner Grundgesetz festgelegt wurde, entfernt. Es wird ihm unangenehm sein zu erfahren, daß man seine Kampfmaßnahmen mit den internen Kämpfen für die bevorstehende Vorstandswahl in Verbindung bringt. Ohne prozedieren zu wollen, wird man jetzt schon sagen können, daß der Bundestag in der Öffentlichkeit bei diesem Kampf gegenüber dem DGB die größere Chance haben wird.

„Eine Ehrung ist was wert“

Es scheint, als hätten die langsam, aber sicher mahlenden Mühlen Gottes für die Bürokratie der gesamten Welt Modell gestanden. Unergründlich sind die Maßstäbe der Maschine des heiligen Bürokratismus. So hat die kriegsgeschichtliche Abteilung des amerikanischen Marineministeriums dieser Tage in einem Rundschreiben den Leutnant zur See William F. Cox rehabilitiert, der zu Unrecht degradiert und aus der amerikanischen Marine ausgestoßen worden war. Das Urteil gegen den Marineleutnant war ergangen, weil Cox einen Befehl seines Kommandanten angeblich eigenmächtig weitergegeben hätte. Nun aber hat die Nachprüfung des Urteils einwandfrei ergeben, daß der Seemann Cox, auf Befehl eines Kommandanten zwar fehlerhaft, aber korrekt gehandelt habe und daher das Urteil gegen ihn aufzuheben sei. „Eine Ehrung ist was wert, wenn man sie bei Zeit erfährt“, möchte man zu diesem Falle, dem Musterbeispiel militärischen Bürokratismus sagen — denn leider hat der justizirrtümlich degradierte Offizier nichts mehr davon. Das Urteil gegen ihn war im Jahre 1918, im amerikanisch-englischen Unabhängigkeitskrieg gefällt worden. Cox ist im Jahre 1929 verstorben.

Esst Milch!

Der Milchbezug in Deutschland liegt weit unter demjenigen des Auslands mit gleichem Lebensstandard. Er zeigt sich trotz bisheriger Werbemaßnahmen wenig Neigung, höher zu steigen. Angesichts des im Sommer wieder brechend werdenden Buttermarktes und des damit verbundenen Milchverbrauchsproblems ist eine weite Öffnung des Milchbezugens von hoher Bedeutung, nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für die Volksernährung überhaupt. Ist die bisherige Milchwerbung überhaupt auf den richtigen Weg? Ist es damit getan, aufzufordern, mehr Milch zu trinken? Wenn man sich den viel höheren Milchverbrauch in anderen Ländern, z. B. in der Schweiz, genauer ansieht, so umfassen die statistischen Zahlen des Milchverbrauchs den Gesamtabsatz, auch denjenigen, der in die verschiedenen Milchprodukte geht. Der Schweizer trinkt auch nicht

In Essen fand eine Teilmobilmachung der KPD statt

Die halberzerrten Gesichter der Jugendlichen sagten genug

Von unserem rheinisch-westfälischen Korrespondenten

Die Essener müssen lange nachdenken, wie sie sich solcher turbulenten Szenen entziehen können. Zwar steht als Wahrzeichen der Stadt das Eisbein und Stahl auf hoher Stufe ein. Haha, aber am vergangenen Sonntag wurde nicht gekocht, sondern gebrellt. Und es waren durchaus nicht nur Halbtagskassen, sondern auch mittlere Kräfte des kommunistischen Untergrundes. Vielleicht ist das Wort von der „Kraftprobe“ übertrieben, denn das war es weder auf der einen noch auf der anderen Seite. Aber eine Warnung wurde doch erteilt und man möchte hoffen, daß sie auch verstanden wurde.

Das Innenministerium Nordrhein-Westfalens bemerkt schon seit längerer Zeit Anzeichen für eine verstärkte kommunistische Tätigkeit. An den Zensuren hätte sich der Schmuggel verstärkt, dessen Kennzeichen war, daß er nicht immer erkennbar, aber doch vermutbare Organisationen mit Mitteln versehen wollte. Dazu gehörte ebenso die Druckschrift für die Propaganda wie das Papier für die notleidenden kommunistischen oder getarnten Zeitungen, aber auch manche Warensendung ließ vermuten, daß der Kries der kommunistischen Finanzierung dienen sollte.

Die Kommunistische Partei hat sich offiziell zurückgehalten, sie ist auch in Essen nicht hervorgetreten. Ihre Mitglieder zeigen sich nur selten. Selbst in den Betrieben der Gruben und Werke sieht man sogenannte Unabhängige vor.

Und ähnlich verhält man es mit der Jugendbewegung. Aber gerade die für Essen vorbereiteten Demonstrationen hat dann doch die kommunistische FDJ durchgeführt, wenn auch teilweise mit Fälschungen, indem man Einladungen erließ, die angeblich von den ver-

schiedensten Verbänden unterzeichnet waren. Das wurde zentral bei Schiewitz-Holstein hin gesteuert. Die angewandten gestrigen Mittel variierten, und es wurde durchaus nicht immer der Protest gegen den Generalvertrag vorgeschoben.

Wer sich noch an die innenpolitische bewegte Zeit zwischen 1929 und 1933 erinnern kann, sieht das Bild des Roten Frontkämpfer-Bundes vor sich. Dessen Aufgabe schließt gegenwärtig der FDJ übertragen zu sein, wenn auch die maugraue Uniform leiser Zeit und des RFB von dem leibhaftigen Klassen Hero abgelehnt werden ist, das noch nicht einmal immer getragen wird. Aber eine streife Leinwand ist doch unverkennbar. Man über die eine Effektivität, die Zusammenhaltungen an unerwarteten Orten verspricht.

Die Demonstrationen vor der „Grube“ — einer wirklich großartigen Gartenbauanstalt — sahen alle Stadler Jugendlichen Alters versammelt. Was dabei besonders erschreckte, war der ungeheime Haß, den man in diesen Jungen erzeugt hat, die überhaupt nicht abweisen können, warum es wirklich geht über die Gesinnungslosigkeit ein Wort zu verlieren, die Jugendliche tödlichen Gefahren aussetzt, wäre möglich. Wenn man noch einmal die schon oben zitierte Vergangenheit beschreiben will, so muß es in Richtung auf eine Warnung sein. Gegen jede Wiederholung solcher Vorfälle sollte unmissverständlich — auch von Gericht — aber sehr korrekt von Rechtsstandpunkt aus vorgegangen werden. Die Polizei muß stark sein und wenn nötig hart rücken, jedoch um eine Bürgerkriegs Atmosphäre zu vermeiden, hat nur sie in Entscheidung zu treten. Es ist nicht schön zu lesen, daß eine SRP-Versammlung von Gewerkschaftlern mit Hilfe der Polizei aufgelöst

worden sei. Wenn ein Einschreiten nötig ist, ist jede Fremdhilfe Amtsunfähigkeit, nichts weiter. Wenn Polizisten zum Gummistoppel greifen müssen, weil sie mit Steinen beworfen werden und weil sie geschossen sind, dann sind die harmlosen Ausstellungen zweifellos vorzuziehen, aber die werden sich schweigend entfernen und keine Steine aufheben. Neugierige haben selbst Schuld, wenn sie zu Schaden kommen. Aber was sich in Essen demonstrativ versammelte, waren keine Neugierigen. Der Geschehe war ein Manchester Jungkommunist, die wenigsten der Demonstrationen waren Essen, und die zahlreichen verletzten Polizisten wurden nicht von Blumenbüscheln verletzt.

Die Polizei sprach von vielen Tausenden; Schätzungen bewegen sich um 2000-10000. Die Kommunisten sprechen von „spontanen Aktionen“ zehntausender. Spontan war hier aber nichts, sondern es war eine sorgfältig vorbereitete Sache im ganzen Mandatsgebiet. Zu Gichtaktionen fehlen der KPD vorerst noch die Kräfte. Für den Staat war es keine Kraftprobe, höchstens eine Erprobung seiner Möglichkeiten, seine Sicherheitsorgane nicht ermüden zu lassen. Die neuen Hunderttausenden wurden nicht gebraucht und eingesetzt, sind auch wohl noch nicht ganz fertig in ihrer Ausbildung.

Man braucht die östliche Propaganda nicht zu ernst zu nehmen mit ihren Drohungen, aber in Essen weiß man doch davon und beobachtet alle erkennbaren Phasen: man weiß, daß sowohl das Apparat-Netz als auch das System der Kampfgruppen weiter entwickelt werden. Wie weit die Kommunisten auf eine Teilmobilmachung verlassen können, haben sie in Essen erprobt. Die 20 festgenommenen Rädelführer sind offensichtlich keine sehr führenden Erscheinungen, sondern aufgeputzte Elemente der bestenfalls mittleren Garnitur. Trotzdem kann sich der Staat von heute nicht mit der geringen Strafe für Landfriedensbruch der außerpolizeilich ruhigen Weimarer Epoche zufrieden geben und sich milde bestrafen. Denn tatsächlich sind Demonstrationen dieser Art keine staatsbürgerlich geordneten politischen, sondern staatswidrige gewalttätige, bei denen ein jeder Begriff „Landesverrat“ auf dem Lippen liegt, wie nicht mit Unrecht ein Essener Stadtverordneter rief. Denn es geht den Ansetzern nicht um eine Sicherung Deutschlands in der Sicht des besten Willens und Gewissens, sondern um den russischen Auftrag. Ob sie das genau erkennen oder nicht? Die halberzerrten Gesichter sagten genug.

Wasserwerfer sollen beschafft werden

Der Hauptausschuß des Landtags von Nordrhein-Westfalen, der sich gestern mit dem Zusammenstoß in Essen befaßte, erkannte die schwierige Lage an, in der sich die Polizei befindet. Die sozialdemokratischen Vertreter reagierten an, in solchen Fällen Wasserwerfer gegen die Demonstranten einzusetzen. Die Sprecher der anderen Parteien schlossen sich diesem Vorschlag an. Ministerpräsident und Innenminister Karl Arnold sagte zu, eine größere

Sperrstunde in Tunesien wegen der Attentate

Vorgesehener Kompromißplan enttäuschte Tunesier und Franzosen

Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Paulus

Paris, General Garbay, der Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Tunesien, wo noch immer der militärische Belagerungsstand herrscht, hat erneut die Sperrstunde eingeführt, und auf 20.30 Uhr festgesetzt. Der Bevölkerung gegenüber, die sich nach dieser Stunde nicht mehr auf der Straße zeigen darf, wird damit von den Behörden eingestanden, daß die so oft angekündigte Wiederherstellung des normalen Lebens in Tunesien noch nicht wirklich ist.

Bevor diese Maßnahme erlassen wurde, war ein beängstigendes Anwachsen der Attentate zu verzeichnen. Innerhalb von wenigen Stunden explodierten 3 Granaten vor dem Wohnhaus des Ministerpräsidenten Baccouch, wozu ein Schwerverletzter ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Granaten auch vor dem Haus des Landwirtschaftsministers wurden noch vor ihrer Explosion entdeckt. In Dubouville, einem Vorort von Tunesien, wurden durch ein Attentat ebenfalls elf Personen verletzt. In La Goulette wurde die Frau eines Politikers von einer Granate getötet und zwei Kinder verletzt. In der Stadt Tunja wurden in einer Nacht fünf weitere Attentate verübt, die jedoch Materialschaden anrichteten. Auch gestern wurden durch einen

Sprengstoffanschlag auf das Hauptpostamt von Tunis wieder 3 Menschen getötet. Zwei Lokomotiven wurden zum Entgleisen gebracht. Die Untersuchung der Sprengstoffschadige ergab, daß sie jetzt vollkommener und wirksamer sind als vor einigen Monaten.

In Paris hat man sich darüber klar, daß die tunesische Problem noch keineswegs gelöst ist und der Kompromißplan, den der seit dem 15. Januar in Tunis befindliche Generaldirektor de Hauteclocque nach der Kraftprobe des 26. 1. vorbereitet, sowohl die tunesische Bevölkerung als auch die französischen Siedler in Tunesien enttäuscht hat.

Die zwölf arabischen und semitischen Staaten, die vor kurzem vorgeblich eine Behauptung des französisch-tunesischen Streits im Sicherheitsrat durchzusetzen versuchten, beschloßen am Dienstag, die Einberufung einer Sonder Sitzung der UNO-Vollversammlung über die Tunesienfrage zu fordern.

von morgens bis abends Milch, um sein statisches Soll zu erfüllen, aber er konsumiert eine Menge von Milchzerlegern der verschiedensten Art. Was wird Entsprechendes bei uns besonders in den Städten geboten? Gewiß ist das keine Angelegenheit der Landwirtschaft allein, auch nicht des Milchhandels. Wo bleibt die Einrichtung von Milchverbrauchsstellen, besonders in der warmen Zeit von erfrischenden Milchgetränken? Gewiß gibt es sie, aber weitaus nicht genug, und es kostet Geld und Unternehmungsmut. Daß damit Absatz zu machen ist, beweisen Beispiele. Wo kommt man bei uns hier z. B. eine „Milchbar“ wie im Hamburger Hauptbahnhof? Go and see! Und man sage nicht, Männer trinken keine Milch! Schlämme genug, daß tatsächlich eine Mentalität zu erwerben versucht worden ist, Milchtrinken sei ungesund. Für die Werbung um direkten Milchbezug wäre auch darauf hinzuweisen, daß eine Ware, die den Käufer sucht, normalerweise dem Käufer nachgeht. Wo geht die Milch etwa den Haushalten nach? Besucht man sich in anderen, wenn die für eine Milchwerbung ausgegebene Geld höher im Grund wenig Erfolg brachte? Die Milchwerbung müßte, so scheint es, doch wohl noch etwas anders angepackt werden.

Hamburg (ICA). Am 1. Juli wird der Riesendampfer „Vereinigte Staaten“ in den Transatlantikdienst eingestellt werden und damit zur Erleichterung des Handels zwischen Amerika und Europa beitragen.

Der neue Ozeanrieser ist das größte und schnellste Schiff, das je in USA gebaut wurde. Seine volle Länge beträgt 990 Fuß, seine Bruttotonnage 32.000 Tonnen. Außerdem wird es das erste Schiff sein, das völlig feuerbeständig ist und in sämtlichen Räumen Klima-Anlagen hat. Das einzige Holz, das auf dem Schiff vorhanden ist, ist der Fleischblock für den Schlichter und die Konservfabrik in den Gesellschaftsräumen.

Die „United States“ wird den Ozean in fünf Tagen überqueren und kann 2000 Passagiere in ihren drei Klassen aufnehmen. Das Telefonsystem erlaubt allen Passagieren, mit wem immer auf der Welt zu telefonieren. In der Küche gibt es ein Radio-Gerät, mit dem die Speisen in Sekunden gekocht werden können anstatt in Minuten oder Stunden.

Für den Dampfer wurde mehr Aluminium verwendet als bisher für irgend einen anderen Bau auf dem Lande oder Wasser. Auch die Leuchtboote und -Geräte sind aus Aluminium. Die Aluminiumkosten, deren Zahl ungefähr 1.250.000 beträgt, wurden „eingefroren“.

anstatt rotglühend, wie es bei Stahlbeton, von denen 200.000 gebraucht wurden, üblich ist.

Die beiden Schornsteine, die größten der Welt, sind jeder 35 Fuß hoch und ganz aus Aluminium.

Amokläufer tötet vier Menschen

Cleveland (AP). Ein junger Amokläufer erschlug am Montag in einem vollbesetzten Omnibus in Cleveland einen Polizisten und zwei weibliche Fahrgäste und verletzte einen anderen Insassen durch Schüsse, eine er von starker beherzten Fahrgästen überwältigt und der Polizei übergeben werden konnte. Der Verletzte starb kurze Zeit darauf.

Augenzeugen gaben folgende Darstellung des aufregenden Vorfalles: Der Autobeschaffener hatte einen Polizisten herbeigerufen und gemeldet, daß Goldsby mit einer Zigarette das Haar zweier vor ihm stehender Fahrgäste verengte. Als der Polizist in den Wagen trat, um Goldsby herauszuholen, entließ dieser ihn plötzlich seine Dienstpistole und feuerte mehrfach wild um sich. Der Polizist und die beiden Frauen brachten tödlich getroffen zusammen.

Nun entbrannte ein furchtbarer Kampf in dem mit 90 Personen überfüllten Omnibus. Schließlich gelang es, Goldsby die Pistole zu entreißen und ihn niederzuschlagen.

Immer noch so geräuschlos wie früher, dachte Pancaldi, und obwohl er wollte, daß er ungefähr mit Webb gleichgültig war, fühlte er sich plötzlich als Er schüttelte den Kopf.

„Es tut mir leid, Carr. Ich glaube nicht, daß ich Ihnen helfen kann.“ Er warf einen seiner schnellen, weichen Blicke in Webbs Richtung, und in den Winkeln seiner langen, dünnen, blauen Lippen erschien das Lächeln wieder. „Aber, tatsächlich, weshalb quälen Sie sich? Es ist doch alles gleichgültig. Ihr Amerikaner kam, um uns zu betören. Nun — wir sind befreit worden. Eure Arbeit ist getan. Was wollt ihr noch mehr? Uns glücklich machen? Seid ihr etwa glücklich in den USA?“

Ein ungeduldiger Arger erfüllte Webb. Er fühlte sich von seiner Spur abgebracht und mußte doch antworten. „Das ist schwer zu sagen. Wenn wir eine bessere Welt haben wollen, müssen wir unsere Fehler erkennen. Jeder von uns. Und mir scheint, daß Europa sehr bereit ist, seine eigenen Fehler zu übersehen und alles, was schlecht ist, uns zur Last zu legen.“

„Überrascht Sie das wirklich?“ Pancaldi wirkte leicht und kritisierte seine Schultern ein wenig. Welche Optimisten sie sind, diese Amerikaner, wie kindlich in ihrer guten ebenso wie in ihrer schlechten Charakterzüge! „Es ist natürlich viel leichter, anderen die Schuld zu geben! Das war das Hübsche bei einem Diktator. Er nahm die Verantwortung auf sich, die wir nicht tragen wollten, und lieferte uns dadurch einen Sündenbock.“

Er schwang seinen Stuhl wieder herum, so daß er jetzt gerade vor seinem Schreibtisch saß. „Ich seh, wie Sie vorhin auf Togliattis Bild hier blickten. Sie denken, ich bin ein Kommunist und man darf mir deshalb nicht trauen! Bis jetzt weiß ich es selbst nicht. Als Mussolini an die Macht kam, wurde jeder Kommunist

Zahl von Wasserwerfern beschaffen zu lassen. Der Innenminister wurde beauftragt, dem Ausschuss erneut zu berichten, wenn die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft abgeschlossen sind. Wie von sozialdemokratischer Seite erklärt wurde, stehe nach dem Bericht des Ministerpräsidenten fest, daß sich Kommunisten der Essener Veranstaltung der „Jugendkämpfer“, wie dieses Jugendtreffen genannt werden war, bemächtigten, nachdem die besonnenen Teilnehmer bereits den Heimweg angetreten hätten.

Die Leitung der Essener Polizei stellte fest, daß entgegen anderslautenden Berichten Bereitschaftspolizei nicht aufgeboten worden war.

Gegen zehn der kommunistischen Demonstranten, die am Sonntag in Essen festgenommen wurden, erließ die Staatsanwaltschaft Haftbefehl wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs. Gegen weitere 79 Demonstrations Teilnehmer erstattete die Polizei Strafanzeige wegen Aufruhrs. Die Landeshauptstadt der nordrhein-westfälischen KPD rief zu Proteststreiks, Gedenktagen und „großen patriotischen Demonstrationen“ aus Anlaß der Essener Unruhen auf. Der Sowjetkommunist Wilhelm Piek schickte dem Zentralrat der FDJ ein Beileidetelegramm.

Das „Bulletin“ der Bundesregierung erklärte gestern, die Vorgänge in Essen seien ein Signal, das in der Bundesrepublik deutlich verstanden worden sei.

Er verurteilte Polizeigelder

Lüneburg (dpa). Das Lüneburger Landgericht verurteilte den 32-jährigen fraktionslosen niedersächsischen Landtagsabgeordneten und ehemaligen Landrat des Kreises Uelzen, Jürgen Fröhde-Haarsdorf, wegen schwerer Amtsunterstellung in Tateinheit mit Untreue, dreifachen Betrugs, Anstiftung zur Untreue und Raubgülführung zu drei Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

Fröhde, der früher der Deutschen Partei und später der SRP angehörte, verurteilte als Vorsitzender des Polizeiausschusses für den Regierungsbezirk Lüneburg 3000 Mark Polizeigelder, die für die Beschaffung von Sanitätsmaterial vorgesehen waren.

Regierungskrise in Bayern beigelegt

München (dpa). Die Regierungskrise in Bayern wurde beigelegt. Die Vertreter des BHE kamen zu der Auffassung, daß der Teilbestand, Dr. Müller habe Landesverrat geübt, ein Vorwurf, den sie gegen den Justizminister erhoben hatte, nicht gegeben sei. Der BHE nahm deshalb seinen Vorwurf zurück.

Der Justizminister erklärte auf Grund dieser Feststellung, daß er seinen angekündigten Erholungsurlaub antreten werde.

Jugoslawien protestiert gegen Triest-Abkommen

Belgrad (AP/dpa). Die jugoslawische Regierung hat am Dienstag gegen das Londoner Dreimächte-Abkommen protestiert, das den Italienern weitgehende Verwaltungsfunktionen in der anglo-amerikanischen Zone von Triest einräumt.

In Belgrad erwarten ununterrichtete Kreise, daß Jugoslawien als Antwort auf die Beschlüsse der Londoner Triest-Konferenz in der jugoslawischen Zone Triest einschneidende, verwaltungsmäßige Änderungen vornehmen wird.

Piraten überfallen eine Insel

Manila (AP). Etwa 100 Bewohner der Insel Dalawan vor der Nordküste Borneos sind von Piraten auf einem Bootszug niedergemetzelt worden. Die philippinische Nachrichtenagentur erhielt die Informationen von einer Militär-einheit auf der im Südosten Sibuan der Philippinen liegenden Insel Sitangan.

Ein Neger predigte in der St.-Pauls-Kathedrale

London (AP). „Die Welt steht heute keinem Problem gegenüber, das dringender einer Lösung bedarf als das Rassenproblem“, erklärte am Sonntag Pfarrer Dr. Marcus James, ein Neger aus Jamaica, in seiner Predigt in der Londoner St.-Pauls-Kathedrale.

James ist wahrscheinlich der erste Neger, der auf der Kanzel dieser Kathedrale stand. „Es sei meine Heuchelei, sagte er, wenn die Welt einerseits mit Panem, Flugzeugen, Menschen und sogar Nagalm-Bomben in Korea ein-greife und gleichzeitig die Augen vor den Ereignissen in Südafrika verschließt, wie die Grundsatze, zu denen sich die Vereinten Nationen bei ihrem Kampf in Korea bekannt hätten, täglich unbarmherziger mit Füßen getreten würden.“

Nach Mitternacht

EIN ROMAN VON VERRAT UND LIEBE / VON KATRIN HOLLAND

21. Fortsetzung

Presserechtlich durch den Sciencio-Pressedienst

Webb sah auf seinen Wirt, einen ziemlich mageren jungen Mann, häßlich bis auf die überraschend großen sanften Augen. Sein Haar wurde schon dünn, wodurch seine Stirn noch höher erschien und seine großen dünnen Ohren noch mehr aufstießen.

„Nun“, sagte Webb, „ich bin ein hübscher Überreicht, muß ich gestehen, daß Sie nicht das beste Erntebrot darüber zeigen, mich am Leben zu sehen.“

Pancaldi lächelte sein schwaches Lächeln, dessen Webb sich erinnerte. Er setzte sich in den grünen Lederstuhl vor dem Schreibtisch und klopfte mit den Fingerspitzen schnell gegeneinander. Das verursachte einen dumpfen Laut, regelmäßig und einseitig wie ein Matronen.

„Hatten Sie die Absicht, mich zu überraschen? Gut — Sie haben recht — ich bin nicht überrascht. Immer erwartete ich, daß Sie eines Tages aufbrechen würden, schon um herauszufinden, wer Sie damals verraten hat. Oder vielleicht hatten Sie einen anderen Grund?“

Webb hatte nicht gegarwärt, daß Pancaldi schlaug genug sei, selbst in jenen Stunden gemeinester Gefahr irgendjemand seiner persönlichen Charakterzüge Aufmerksamkeit zu

zollen. Doch möglicherweise mochte gerade solche Gefahr einen Mann sensitiv und einfühlend in andere machen.

„Warum haben Sie geglaubt, daß ich noch lebe?“

Unmittelbar unter der Lampe auf Pancaldis Schreibtisch standen Seite an Seite zwei Photographien. Eine zeigte ein älteres Paar, das ernst auf einer Bank saß, die andere das Gesicht von Togliatti. Er ließ Webb plötzlich darüber nachdenken, weshalb er Pancaldi jemals getraut, geglaubt habe, daß er aufrichtig sei, als er damals sagte, nach Mussolinis Kriegserklärung habe er erkannt, daß Diktaturen für die Welt immer mit Unglück und Elend andenk müßten, und er deshalb bereit sei, für die Demokratie zu kämpfen. Nun hatte Pancaldi offensichtlich wieder seinen politischen Glauben gewechselt und war von demokratischen Idealen zum Kommunismus hinübergewechselt. Schärfer als er es beabsichtigt fragte er noch einmal: „Also — wie kamen Sie zu dieser Aufnahme?“

Pancaldi fuhr fort zu lächeln, ein Lächeln — Webb war dessen sicher — das von irgendeiner tiefen inneren Beistimmung herührte, für das er jedoch noch keine Erklärung finden konnte. „Die Deutschen haben nicht alle ihre ameri-

kantischen Gefährten erschossen. Ich beweise, daß Ihr Freund — seinen Namen habe ich vergessen — getötet worden wäre, wenn er keinen Widerstand geleistet hätte. Er mordet haben sie nur uns, die Italiener.“

„Und Sie? Warum wurden Sie dann nicht erschossen?“

Pancaldi lächeln vertiefte sich; dann, unversehens, als wenn eine unsichtbare Hand es wegweicht habe, verschwand es ganz und gar.

„Einfach, weil ich ihnen keine Gelegenheit dazu gab. Als ich die Strahlen ihrer Scheinwerfer auf Orta leuchten sah, wollte ich, daß irgend etwas in Unordnung war, und als sie über den See rieten und an der Insel hielten, verlor ich nicht die geringste Zeit, nahm, was ich an Lebensmitteln im Hause fand, floh in die Berge und schloß mich einer Partisanengruppe an.“

Er hatte schnell gesprochen, schnell und sanft, ohne auf Webb zu blicken; jetzt wandte er seinen dreihäheren Stuhl und sah ihn an.

„Wenn Sie hierher gekommen sind, um herauszubekommen, ob ich es war, der Sie verraten hat, Mr. Carr: es gibt Dutzende von Leuten, frühere Kameraden, die bestätigen werden, daß ich die Wahrheit sage.“

Er öffnete eine der Seitenfächer seines Schreibtisches und nahm eine klare, weiße Flasche mit zwei Gläsern heraus. „Grappa, selbst gemacht“, sagte er, schob, ohne aufzustehen, ein Glas zu Webb hinüber. „Auf Ihr Wohl!“ und er leerte sein eigenes Glas in einem Zuge.

Webb sah, das Glas in der Hand, und betrachtete das heile Glitzern der farblosen Flüssigkeit, die plötzlich gelb erschien, wie goldner Wein.

„Wenn Sie es nicht waren — wer war es dann?“

Faschist; nun, da wir gesehen haben, daß der Faschismus keine Aussichten mehr hat, sind viele wieder Kommunisten geworden. Das Geheimnis des erfolgreichen Lebens, Mr. Carr, liegt in der Fähigkeit, sich mit dem Wind zu drehen. Mit dem Wind“, wiederholte er, „nicht gegen ihn. Und auf die eine oder andere Art sind meine augenblicklichen Interessen eine direkte Folge von dem, was auf San Giulio geschah. Hätten Sie dort Erfolg gehabt, würde ich in eine gute Stellung empfohlen worden sein. Stattdessen mußte ich mich vor den Deutschen ebenso wie vor den Faschisten verborgen halten.“

Die indirekte Anklage ärgerte Webb. „Sie glauben, daß Sie als Kommunist bessere Aussichten haben?“

Pancaldi nickte die Achseln. „Ich sagte Ihnen — noch bin ich dessen nicht sicher. Aber sehen Sie hier, dies sind meine Eltern. Arme, bescheidene Leute, die auf alles verzichteten, um ihrem einzigen Sohn eine gute Erziehung geben zu können. Der Bauerhof, auf dem mein Großvater und mein Vater wie Sklaven schufteten, lag zufällig in der Kampzone. Das Haus wurde zerstört; die Scheunen brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das Pferdewegepaar, die Kühe wurden weggenommen. Was können sie sonst noch verlieren? Was kann irgend jemand hier verlieren? Was gibt es überhaupt noch zu verlieren? Nichts! Einige wenige ausgenommen. Außer Schwarzbrot und ein paar Leuten, die große Bauernhäuser besitzen und ihre Erzeugnisse zu verbotenermaßen hohen Preisen verkaufen, hat niemand etwas zu verlieren. Wir haben keine Kohle, kein Öl, kein Erz. Nur etwas Seide, etwas Wein, aber nicht genug Korn, um davon zu leben. Wir haben kein Weizen wie England, das uns wieder hochhält.“

(Fortsetzung folgt)

Eintritt nur für Hunde

Für Hunde gab es bisher nur Verbotszettel. Sie dürfen hier nicht herein, müssen an der Leine geführt werden. Als wenn ein Götterdämon nicht auch einmal frei herumlaufen möchte.

In Frankfurt am Main sind die Hundebesitzer, die den Eintritt nur für Hunde, die an einer Leine geführt werden, an den Hundespielfeldern des alten Rothschild-Parkes zum ersten Hundespielfeld der Bundesrepublik. Die Überlegung ist richtig; man kann durch Verbote die Spielbereitschaft eines Hundes nicht eindämmen, man muß ihn freien Lauf geben. Und darum wurde ein Teil des Frankfurter Rothschild-Parkes zum Hundespielfeld erklärt, ein Zaun dazwischen gezogen, eine Kletterwand und ein Treppchen aufgestellt. Hier können sich die Karos, Pils und Harras nach Hundelust austoben; hier sind sie unter sich, und die Herren und Frauen dürfen nur aus der Entfernung zusehen, wie ihr Liebling sich amüsiert.

In der Rothschild-Hundegemeinde entwickelt sich ein eigenes Hundeleben. Alex, ein großer deutsch-amerikanischer Schäferhund, der jeden Nachmittag pünktlich auf der Bildfläche erscheint, spielt sich als Bürgermeister oder Platzmeister auf. Er hat echtes Sheriff-Blut in den Adern und bewacht sich um den Schutz der kleinsten Pudel und Terrier. Wenn Alex den Bissen betritt, wird er jedesmal von der ganzen Hundemeinde verurteilt. Der Empfangsalut dringt bis in die Mandelrinne des vorderen Parkells, wo alle Feinherren und Witwen auf den Bänken sitzen und die neue Hundefreiheit bekräftigen. So hat es zu ihrer Zeit nicht gegeben.

Inmitten der Hundespielfläche steht der „Stammbaum“, der ihnen allen gemeinsam gehört. So werden sie zur Demokratie erzogen; auch nach Abtammung wird hier nicht gefragt — vor dem Parkwächter sind alle gleich. Dieser Hüter des Gesetzes ist freilich ein eingeschriebener Hundesarr. In den Taschen seiner grünen Amtsjacke finden sich immer Brocken von Hundekuchen, mit denen er nur so um sich wirft.

Glück und Tragik eines Ozeanfliegers

Geheimnisse um das Lindbergh-Baby

Charles Lindbergh verlor vor 20 Jahren seinen Sohn und bezwang vor 25 Jahren den Ozean

„Brüchster und Mrs. Dwight Morrow freuen sich, die Verlobung ihrer Tochter Anne Spencer Morrow mit Mr. Charles Lindbergh, Colonel der Reserve, anzukündigen zu können.“ Das war die Sensation für die amerikanische Presse am 12. Mai 1929, nachdem man sich bis dahin gewundert hatte, daß der populäre Mann der USA nicht nach seinem geliebten Ozeanflug mindestens ein Dutzend „Romanzen“ erlebt hatte. Charles Lindbergh, Sohn eines aus Schweden eingewanderten Rechtsanwalts, Onkel eines schwed. Staatssekretärs, hatte am 21. 5. 1927 — also vor jetzt 25 Jahren — in einer einmotorigen Landmaschine den Nonstopflug von New York nach Paris in 33 Stunden und 30 Minuten glücklich beendet. Man hatte ihm seinen Apparat fast zerquetscht, als hunderttausend Menschen auf ihn losstürzten. Man hatte ihm 55 000 Telegramme geschickt, hatte 200 Tonnen Papier auf den Broadway gewirkt, hatte ihm 700 000 Dollars vererbt für ein Filmmanuskript angeboten, und der Präsident hatte bei der Begrüßungsansprache gewinkt. „Lindy“, wie ihn die Amerikaner damals nannten, war das alles ganz vorwärts. Er machte auf seiner eigenen „Good Will Tour“ auch einen Besuch auf dem Luftwege in Mexiko City und begrätzte dabei dem dortigen amerikanischen Botschafter Dwight Morrow. Dieser Mann hatte zwei Töchter, von denen die Ältere Anne hieß. Sie war Schiedsrichterin gewesen, hatte promoviert und schrieb in ihrer Freizeit sehr schöne Gedichte.

Als eine größere Party zu seinen Ehren just beendet war und die Zeit da zu sein schien, um sich zurückzuziehen, behielt Lindbergh in seiner schlichteren jungfräulichen Art die Hand von Anne Morrow länger als üblich. „Wenden Sie wiederkommen?“ fragte Anne. „Ich bleibe am besten gleich hier“, sagte Charles Lindbergh. Als er dann doch abfliegen

mußte, weil sein Programm feststand und nicht umgedreht werden konnte, war nur Anne auf dem Flugplatz, der Botschafter wollte das Lindy nicht stören. Ein paar Wochen später wurde die Verlobung bekanntgegeben. Sie war der Beginn einer glücklichen Ehe, doch zugleich einer Tragödie, die heute noch nicht vergessen ist. Ein Jahr nach der Hochzeit gab das junge Paar die Geburt eines Jungen, Charles Augustus, bekannt. Die ganze Nation war beglückt. Lindberghs Kind sollte das Kind der Nation werden, und niemand ahnte, welch furchtbares Verhängnis über dem Jungen schwebte.

In einer Märznacht des Jahres 1932 besuchten die Eltern, die in einem hübschen Landhaus drei Meilen von Howewell (New Jersey) wohnten, eine Party bei Freunden. Sie hatten damals 20 Monate alten Jungen im Kinderzimmer des ersten Stockes zurückgelassen. Als sie nach Hause kamen, war das Bettchen leer, doch daneben fand man einen Zettel, einen Erpresserbrief, auf dem ein Unbekannter 20 000 Dollar Lösegeld verlangte, wenn das Kind unbeschädigt zurückgebracht werden sollte. Die Gangster, die über eine Leiter eingestiegen waren, hatten bei der Entdeckung ihrer Tat einen Vorsprung von ungefähr 15 Stunden. Als Lindbergh die Entführung seines Kindes meldete, setzte eine Polizeikolonie ihn, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat, 15 Minuten nach der Bekanntgabe wurde der Kongreß einberufen, ein einziger Punkt stand auf der Tagesordnung: Einführung der Todesstrafe für jeden Kindesentführer! 90 Minuten später ist der gesamte Ostteil der USA, um ein Vielfaches größer als das Vorkriegsdeutschland, hemmlich abgerückt. Sogar der Gangsterchef Al Capone, der in Sing Sing eine Strafe verbüßt, erhielt sechshundert Dollar zur Erhaltung der Taier. Doch die Verbrecher scheinen vom Erdbeben verschont zu sein.

In der Nacht vom 12. auf 13. Mai — also vor nunmehr 20 Jahren — ist ein Fernläufer gewungen, seinen Wagen wegen eines Defekts dicht bei dem Lindberghischen Sommerhaus zu stoppen. Er findet am Weg, südlich der verstreut, die Leiche eines Kindes. Die Polizei stellt zusammen mit den Eltern fest, daß es das Lindbergh-Baby ist. Der Tod ist vor längerer Zeit durch einen schweren Schädelbruch eingetreten. Das ganze Land, das immer noch auf eine glückliche Lösung gehofft hatte, geriet in eine tiefe Depression, die ungeschickliche Ermittlung vertiefte. Das Lösegeld ist inzwischen nämlich, ohne daß den Lindberghs ausbezahlt worden, ohne daß man dabei einen der Verbrecher zu Gesicht bekam. Man hat alle Scheine nach den Nummern aufgeschrieben, doch kein Dolarpapier taucht im Verkehr auf.

Über ein Jahr verging, da wurden die ersten Scheine im New Yorker Stadtteil Bronx im Verkehr gebracht. Besonders an einer bestimmten Straßenecke tauchen sie auf. Und am 7. September 1934, über zwei Jahre nach der gruselhaften Tat, verhaftet die Polizei den Maschinenschlosser Bruno Richard Hauptmann, der einen solchen Schein in Zahlung gegeben hat. Als man auf dem Grundstück dieses Mannes nachsah, findet man weitere 12 000 Dollar des Lösegeldes, in einem alten Kammerversteck.

Hauptmann standt nicht Kamen in Sachsen, er ist vor 21 Jahren illegal in die USA eingewandert, hat dann gebeitet und lebt in bescheidenen Verhältnissen. Er verteidigt sich bei dem Prozeß gegen ihn folgendermaßen: das ge-

handene Geld ist der Nachlaß eines Herrn Isidor Fischer, der vor Jahren mit Hauptmann ein Pelzgeschäft führte, in den ersten Dezember tagen 1932 nach Deutschland zurückreiste, um dort Vermögenswerte zu retten. Aus Deutschland kam die Nachricht, daß Fischer verstorben sei, Hauptmann nahm nun das zurückgelassene Geld, da kein Erbe vorhanden war. Von der Herkunft der Scheine will er nichts gewußt haben.

Der Prozeß geriet, leider in die innen- und außenpolitische Fahrwasser. Die Republikaner plätzen schwer aufeinander, die Demokraten dagegen sind für nichtschuldig, die Demokraten dagegen für schuldig. Sachverständige Journalisten, darunter der Schweizer Reporter Dr. Schwendmann glauben zumindsten nicht an Hauptmanns Alibi. Dennoch wird er zum Tode verurteilt. Sein Abschiedsbrief beginnt mit dem Satz: „Vor dem Tode versichere ich nochmals, daß ich an diesem Verbrechen nicht schuldig bin. Man wird einen Unschuldigen werden, wenn man mich hinrichtet.“ Die Exekution wird mehrmals verschoben, doch am Morgen des 4. April 1935 verhängen die Zeitungen, daß sein Hauptmann im Gefängnis von Trenton auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet hat. Augenzeugen berichten, daß der Delinquent bis zur letzten Minute seine Unschuld beteuerte...

Kassel (dpa). Der im September 1949 wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte ehemalige ehemalige Regierungsinspektor Rudolf Rieger aus Landau (Waldock) wurde in einem Wiederaufnahmeverfahren vor dem Kasseler Schwurgericht wegen erwiesener Unschuld von der Anklage des Mordes freigesprochen.

Das erste Urteil war auf Grund von Zeugenaussagen gefällt worden, wosich Rieger gegen die Besetzung Polens als stellvertretender Kreishauptmann in 35 Fällen Juden „heimtücklich und aus niedrigen Beweggründen“ ermordet haben soll. Ferner sollte er für den „Schwarzen Tag von Izbica“ mit verantwortlich sein, an dem deutsche und ukrainische Besatzungsmannschaften wahllos in einen Traktortrupp von 12 000 Juden geschossen haben sollen. Als Hauptbelastungszeuge war der Gerber Jakob Altmann aus Heidelberg aufgetreten.

Bei den Ermittlungen für das Wiederaufnahmeverfahren war festgestellt worden, daß Altmanns Aussage falsch und der Verurteilte

München (AP). Die amerikanische Kriminalpolizei hat dem „Warrant Officer“ von „Medical Training Center“ in Degenndorf (Niederbayern), Bernard J. O'Brien aus San Antonio (Texas) verhaftet, weil er im dringenden Verdacht steht, Seine Frau Dorothy ermordet und zur Verschleiерung des Verbrechens einen Autounfall verurteilt zu haben, gab die Prozessstelle des Münchener Militärgerichts bekannt.

O'Brien fuhr am 7. Mai auf der Straße von Bad Albing, wo er mit seiner Frau übernachtet hatte, zur Autobahn München-Salzburg an einen Baum, wobei sein Wagen schwer beschädigt wurde. Selbst unverletzt, meldete er der Polizei, seine am Steuer stehende Frau sei bei dem Unfall getötet worden.

Die polizeilichen Nachforschungen ergaben jedoch, daß O'Brien seine Frau wahrscheinlich schon morgens zwischen 6 und 7 Uhr im Schlafzimmer seines Quartiers in Bad Albing im Streit mit einem Spaten erschlagen, die Leiche ins Auto getragen und nach dem vorgetauchten Unfall hinter das Steuer gesetzt hatte. Das Ehepaar O'Brien hat zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren.

Kundendienst eines Taxichauffeurs

Washington (dpa). „Dienst im Kunden“ in des Wortes wahrer Bedeutung hat der Chicago-Taxifahrer Patrick Thomas Hamilton zu seiner Devise gemacht. Hamilton bietet den Fahrgästen kostenlos folgendes: die neuesten Tageszeitungen und Magazine, Zigaretten, Fernsichtender, Schreibpapier, Ansichtskarten, freie Eintrittskarten für Radio- und Fernsehsendungen, Apfelsine, ständige warme Kaffee, Papierbecher, Aspirin, Tabletten, Bücher, Sicherheitsadeln, Schnurpulver, Nahrung, Diätstifte, Pfeifenreiniger, Richtigkeits- und verschiedene andere Kleinigkeiten, die alle zur freien Bedienung der Kunden in seinem Wagen ausliegen. Zehn bis fünfzehn Dollar gibt Hamilton



Erster Versuch mit der Melocoma Bild: Erich Bauer

Erst lebenslänglich, jetzt Freispruch

am Tage der Tat nicht in Izbica gewesen war. Altmann, der gegen eine Kaution von 3000 DM aus der Unterdrückungshaft entlassen worden war, hat sich denn gegen ihn eingeleiteten Melocomaverfahren durch die Flucht nach Israel entzogen.

Der Bankbeamte der Verletzung erlegen

Lörrach (da). Der Vorstand der Volksbank Kammern, der 77jährige Fridolin Merk, der bei dem Banküberfall auf seine Bank am Dienstag vergangener Woche von dem irischen erschossenen jugoslawischen Banditen Luml Niedergeschlagen wurde, ist im Lörracher Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Merk erlitt durch einen heftigen Schlag auf den Kopf mit einer Maschinenpistole einen komplizierten Schädelbruch. Dabei war ihm ein Knochen splitter in das Gehirn eingedrungen, der eine Lähmung herbeigeführt hatte.

Des Gattenmordes verdächtig

wöchentlich für diese Sachen aus. Seine Taxe Nr. 5000 ist so bekannt, daß die Kinder von Fahrgästen oft darauf bestehen, nur mit ihm zu fahren. Sein Gesicht blüht und er erhält wahrscheinlich mehr Trinkgelder als irgendein anderer Taxifahrer.

Leiche auf der Stoßstange

Aurich (dpa). Ein graueses Bild bot sich einem Kraftfahrer kurz vor Mitternacht auf der Landstraße bei Sandhorn im Kreis Aurich. Er bemerkte im Scheinwerferlicht auf der Stoßstange eines vorbeifahrenden Lastkraftwagens zwischen den Lampen einen leblos herabhängenden menschlichen Körper. Einer alarmierten Diätretroff gelang es, den Lastkraftwagen in Dietrichsfeld (Kreis Aurich) zu stellen. Dem Fahrer war während seiner Fahrt nicht aufgefallen, daß er einen Menschen überfahren hatte. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Fahrer des LKWs, Walter Meyer, Haftbefehl erlassen.

Douglas Fairbanks wieder beraubt

London (AP). Zum vierten Male in kaum einen Jahr ist Sam Londoner Haus des bekannten Filmchauffeurs Douglas Fairbanks von Einbrechern abgeplündert worden. Der Raub wird auf 1500 Pfund Sterling (über 15 000 DM) geschätzt, womit der Fairbanks entstandene Gesamtschaden 2000 Pfund (37 000 DM) erreicht.

„Diese Einbrüche werden allmählich langweiliger“, scherzte Fairbanks mit süß-saurem Lächeln, wie er die Hiobsbotschaft erhielt. Als er erfuhr, wieviel Juwelen und Bargeld die unbekannten Täter diesmal mitgenommen haben, meinte er düster: „Für's nächste Mal ist nicht mehr viel übrig.“

Scotland Yard glaubt, daß die Einbrecher über die Gewohnheiten der Familie Fairbanks bestens unterrichtet sind.

Englands Pressekönig starb im Wahnsinn

Sensationelle Enthüllungen der „Times“ über die letzten Jahre Lord Northcliffes

London. Der vierte und letzte Band der Geschichte der berühmten englischen Tageszeitung „Times“ schlug in London wie eine Bombe ein. So wesentliche Episoden wie die München-Politik Chamberlains, die u. a. in diesem Band behandelt wurden, wurden durch die Beschreibung der Tragödie Lord Northcliffes zur Nebensächlichkeit.

Seit 30 Jahren, seit dem Tode des Zeitungsgründers im August 1922, murmelte man, daß Lord Northcliffe in geistiger Umwandlung gestorben sei; aber niemals sind die näheren Umstände seines Todes und seiner letzten Lebensjahre so klar und brutal dargestellt worden. Der Viscount, der als Alfred Harmsworth geboren wurde, hinterließ ein Zeitungs-Empire, das aus 100 Zeitungsunternehmen und unter ihnen die „Daily Mail“, die „Times“ und das größte Londoner Abendblatt, „Evening News“ bestand. Er hatte mit unbestrittenem Genie die populäre Presse, die Penny-Presse, die „Appalt-Presser“ aus dem Nichts geschaffen. Der ehemalige Anhänger der Heils-Armee hatte es in zehn Jahren zum vielfachen Millionär gebracht. Northcliffe wendete nicht nur Chefredakteure wie sein Hemd, er stürzte und machte Minister. Er war ohne Frage der mächtigste Herrscher in England. Je hervordachte, er war von unersättlichem Ehrgeiz gepöngelt, vergaß nie eine Kränkung und glaubte allen Ernstes, daß er eine Reinkarnation Napoleons sei. Mit dieser Vorstellung begann seine persönliche Tragödie. Er trug seine Haarlocke & die Napoleon; auf seinen Schreibtischen prangten Napoleons-Büsten. In seinen letzten Lebensjahren unterschrieb er sogar seine Briefe mit dem bonapartistischen N.

Es war im Frühling 1922, als französische Ärzte während seiner Kuraufenthaltes in Evian beschleunigten, daß er unheilbar geisteskrank geworden sei. Wie lange er schon unter dieser Krankheit litt, kann heute kein Mensch sagen. Er wurde von Verfolgungswahn geplagt. Lord Northcliffe glaubte felsenfest daran, daß Republikanten der Weimarer Republik ihn vergiften wollten. Dann wieder war er davon überzeugt, daß die Redakteure der „Times“ ihn ermorden wollten. Als William Stead, einer der berühmtesten britischen Journalisten und sein Chefredakteur in der „Times“, ihn in Paris aufsuchte, ludichte der Zeitungslord mit einer geladenen Pistole herum und wollte Stead erschießen. Er behauptete, Stead sei der Anführer eines Komplotts gegen ihn.

Northcliffes Angriffe auf die Koalitionsregierung Lloyd Georges nahmen pathologische Ausmaße an. Lloyd George, der ihn zum Viscount erhoben hatte, war ihm so deutschfreundlich; er vergaß dem damaligen englischen Premierminister nie, daß dieser sich weigerte, ihn in die britische Delegation für die Friedenskonferenz in Versailles zu berufen. Seine Angriffe wurden schließlich so massiv, daß Lloyd George beim König Beschwerde über ihn einlegte und im Unterhaus erklärte, daß der noble Lord nicht mehr ganz normal sei.

Es war der Portier des „Daily Mail“-Gebäudes, der endgültig entdeckte, daß Lord Northcliffe seiner Sinne nicht mehr mächtig war. Im Juli 1923 fuhr Northcliffe vor dem Verlagshaus vor, umarmte weinend den Portier und ernannte ihn zum Chefredakteur all seiner Zeitungen. Nach diesem Zwischenfall wurden alle Telefonleitungen zwischen dem Palais des Zeitungslords und dem Verlagsgebäude getrennt, und allen Angestellten wurde streng verboten, sich in geschäftliche Angelegenheiten mit ihm einzulassen.

Auf dem Dach seines Palastes in Carlton Gardens ließ er sich eine Holzhütte bauen. Hier starb er einsam und verlassen am 14. August 1932. Hans Tasiemka.

Südwestdeutsche Umschau

Bamberg (epd). Von der deutschen katholischen Jugend und der katholischen Sportbewegung Deutsche Jugendkraft wurde mit Unterstützung des erzbischöflichen Jugendamtes Bamberg auf der Ludwigsburg Feuertanz bei Farchheim eine Bundesjugendtagung eingeleitet.

Maßweim (wvk). Als eine Frau am Abend in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihren 41-jährigen Mann leblos am Fensterbrett hängend vor. Seelische Depressionen hatten ihn zu der Tat veranlaßt.

Baden-Baden (wvk). Die Arbeitgemeinschaft Fremdenverkehr des badisch-schwarzwaldischen Schwarzwaldes hielt im Kurhaus Bayersbrunn ihre dritte Jahresversammlung ab, auf der Probleme der Werbung, der Nachwuchsbildung und der Gästebetreuung ausführlich behandelt wurden. Hotelier F. Klump nahm das Amt des Präsidenten wieder an.

Laub (wvk). Das Langhaus der Kirche in Wiltelshaus, das gerade vergrößert wird, stürzte ins. Personenschaden entstand nicht. Das Kirchlein wurde im Jahre 1122 geweiht und hatte alle Stufen

Südwestdeutsche Umschau

me der Zeit bisher glücklich überstanden. Bei den Arbeiten gelien die alten Mauern stark und brachen Stücke für Stück auseinander.

Offenburg (wvk). Die Große Straßammer verurteilte den Gemeinderichter von Heselburt wegen schwerer Amtsunterschlagung mit Untreue zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und einer Geldstrafe von 100 DM, weil er vom Frühjahr 1951 bis Anfang 1952 rund 2000 DM Gemeingeld an sich genommen hatte.

Lörrach (wvk). Das Antiquariat Lörrach verurteilte einen Schweizer Händler zu einer Geldstrafe von 100 DM. Der Schweizer hatte in angestricheltem Zustand mit dem deutschen Grenzbeamten ein Wortgefecht gehabt und den Zöllner „Sauschwanz“ genannt.

Feldbach. Mit einer schweren Kopfverletzung stürzte sich der Bruder eines Bauern auf einen Hof im Obereschenbüren auf seine Schwägerin und verletzte sie schwer. Auf die Hilferufe der überlebenden Frau festgenommen und in das Ortsgefängnis von Meckenbeuren gebracht, erkrankte sich der Täter mit seinem Rockknochen am vergrößerten Fenster.

Der Begründer des Kubismus

Zum 10. Geburtstag des französischen Malers Georges Braque

So ungeklärt auch manche Probleme der modernen Kunst sind, gewisse Ersetzungen sind doch bereits „historisch“ geworden und gestatten ein zusammenfassendes Urteil. Das trifft vor allem auf den Kubismus zu, der als einer der frühesten modernen Stilformen bereits in die Kunstgeschichte eingegangen ist, und zu deren Väter Georges Braque gehört. Der Künstler, der heute sein 70. Lebensjahr vollendet, war ursprünglich wie sein Vater Dekorationsmaler. Nachdem er sich vier Jahre mit der Kunstmalerei beschäftigt hatte, traf er im Jahre 1906 in Paris mit Pablo Picasso zusammen, der einen entscheidenden Einfluß auf ihn gewann. Als der sich anbahnenden Freundschaft erwuchs neben gemeinsamer künstlerischer Tätigkeit die theoretische Erarbeitung der Gesetze des analytischen Kubismus.

Der Kubismus ist, nach Paul Fehlers Definition, „die malerische Spiegelung des Zerfalls des Individuums in seine Elemente. Er ist die abstrakte Antithese zum Expressionismus. Der eine sucht bezeichnendes Leben, der andere die unterkühlte Statik des nicht mehr Bewegten. Der eine ist positiv, der andere im Kern negativ, der eine synthetisch, der andere schon wieder analytisch, wenigstens in seinen Anfängen, bei Picasso und Braque.“

Seine Ablehnung von Naturalismus begründet Braque damit, daß der Künstler nicht noch einmal machen solle, was die Natur schon vollkommen gemacht hat, und er geht schließlich so weit zu sagen, daß in der Kunst nur ein von Wert ist, was man nicht erklären kann. In der Tat ist es dem in den bisher gültigen Kunstanschauungen aufgewachsenen Betrachter seiner Bilder schwer gemacht, eine Erklärung zu finden. Auch die Intuition muß versagen,

Der Begründer des Kubismus

weil in seiner Kunst die intellektuelle Erfindung das Gefühlsmäßige stark überwiegt. Er hat sich zwar, im Gegensatz zu gewissen Schaffensperioden seines Freundes Picasso, nie ganz von der Natur entfernt. Er hat die Gegenstände, meist einfache Stillleben, abstrahierend umgewandelt, hat sich später aber wieder der Natur genähert. Der streng tectonische Aufbau seiner früheren Bilder ist einer reifen, harmonisch ausgewogenen Gestaltung gewichen. Es bleibt aber die Zerstörung des Bildes als „magisches Fenster“ zugunsten einer mehr dekorativen Auffassung.

VIII. Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle

Mit der Darstellung der sechsten Symphonie von Anton Bruckner im letzten Symphoniekonzert der Spielzeit 1951/52 hat sich die Badische Staatskapelle allen kritischen Einwänden älteren und neueren Datums zum Trotz zu einer Leistung aufgeführt, die man als vorbildlich ohne Einschränkung anerkennen muß. Wenn auch die Problematik Otto Matzeraths diesen Erfolg mit herbeiführte, so war es doch in jedem Falle das Orchester, das sich nach dem Willen des Dirigenten dieses in Bezug auf Technik und Klang geschlossene, musikalisch mitreißende Darstellung unerschrocken hat. Nur der Wunsch, niemandem Unrecht zu tun, der an diesem Abend sein Bestes gab, hindert uns daran, einige Bläserstimmen noch besonders hervorzuheben.

Zu Bruckner steht Matzerath — wie schon wiederholt hier vermerkt — in einer sehr persönlichen Beziehung. Nur aus ihr erklärt sich die musikalisch bis zum Übermaß erfüllte Interpretation Bruckners, wie sie mit der Routine

Der Begründer des Kubismus

Kloß für den Laien verwirrende Flut von theoretischen, ästhetischen, psychologischen und formalen Problemen ist um das Werk Braques ausgewachsen. Ernste Thesen, abklingende Phrasen, geistreiche Schmauschlegler haben den Fragenkomplex um den neuen Stil eher kompliziert als geklärt. Braque selbst hat sich an der Diskussion kaum beteiligt. „Ich bin“, wie er einmal sagte, „kein revolutionärer Maler, ich will nicht die verzehrende Flamme, mir genügt die belebende Wärme“. Er arbeitet mit stiller Selbstverständlichkeit heute noch unermüdet an der Vervollkommnung seines Werkes. Die Doktrin war ihm nicht das Wichtigste, wenn er auch in seinem, 1949 auch in deutscher Sprache erschienenen „Tagebuch“ manches zur Aufhellung seiner Willens beitrug.

Der Begründer des Kubismus

des Kapellmeisters allein nie zu erreichen sein würde. Wenn es für Bruckner bezeichnend sein soll, daß er in seinen Symphonien Quader um Quader zu riesigen Kuppelbauten aufeinanderblüht, so erkennt man Matzeraths gerade daran, mit wieviel liebevoller Sorgfalt diese Quader aufgebaut wurden, ehe sie sich zum großen Werke fügten.

Im Programm war vorangegangen das Doppelkonzert für Violine, Cello und Orchester von Johannes Brahms. Als Solisten traten hier Alfred Breith und Alfred Bauer ihr Möglichstes, doch konnten sie damit den Anspruch dieser „konzertanten Symphonie“ nicht genügen. Offensichtlich waren beide zu sehr mit der technischen Bewältigung ihres Parts beschäftigt. Die Schönheit der Kantilene, die Intensität des Ausdrucks, wie sie mitunter wohl erreicht waren, sollen gewiß nicht übersehen werden; doch kann in der Musik die Summe noch so glücklicher Details nie die künstlerische Einheit eines Werkes vertreten. Eb.

Internationale Anna-Siemsen-Stiftung

Eine Internationale „Anna-Siemsen-Stiftung“ soll durch die Internationale Gesellschaft zur Förderung des Jugendaustausches e. V. Anna-Siemsen-Gesellschaft am 1. Juni konstituiert werden. Aufgabe der Stiftung soll die Weiterführung des Werkes der verstorbenen Bildungslerin Anna Siemsen im Hinblick auf die europäische Erziehungsarbeit sein. Insbesondere soll in Verbindung mit der UNESCO, den Erziehungsverwaltungen der europäischen demokratischen Staaten und allen sonstigen interessierten Institutionen und Organisationen, Schriftsteller, Ansichts-kar, freie Eintrittskarten für Radio- und Fernseh-sendungen, Apfelsine, ständige warme Kaffee, Papierbecher, Aspirin, Tabletten, Bücher, Sicherheitsadeln, Schnurpulver, Nahrung, Diätstifte, Pfeifenreiniger, Richtigkeits- und verschiedene andere Kleinigkeiten, die alle zur freien Bedienung der Kunden in seinem Wagen ausliegen. Zehn bis fünfzehn Dollar gibt Hamilton

Der Baar-Maler Hans Schroeder

Der am 14. Juli 1872 in Karlsruhe geborene Maler-Graphiker Hans Schroeder, der seit 1929 auf der Hochschule der Baar einen Künstlerlehre hat, wurde besonders durch die Stationen der Abschiede von St. Blasien und durch das große Triptychon „Christus bei Maria und Martha“ in der evangelischen Kirche zu Brötzingen bekannt. Säkularische und staatliche Museen, auch die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, besitzen hervorragende Werke von Schroeders Hand.

In den neu errichteten Ausstellungsräumen von Brötzingen bereitet die Hans-Thoma-Gesellschaft jetzt eine das Lebenswerk Hans Schroeders umfassende Geburtstagsausstellung vor, die im Juli eröffnet wird und bis Ende August dauert. Bei dieser

Internationale Anna-Siemsen-Stiftung

Veranstaltung sind für den hochbetagten Künstler auch Ehrungen seitens der Gemeinde Brötzingen und der Regierung in Freiburg vorgesehen. Man darf erwarten, daß sich auch die Vaterstadt Karlsruhe daran beteiligen wird.

Kulturnotizen

Der Bundespräsident hat dem in Baden-Baden lebenden Dichter Franz Böhler als Anerkennung für sein literarisches Schaffen eine Ehrenmitgliedschaft von 500 DM überreicht. Böhler wurde durch sein Schauspiel „August der Starke“ bekannt.

Kurzweltensender für Übersee geplant. Ein neuer Kurzweltensender soll von Oesterich-Norddeich aus täglich in fünf Schichten zu je dreizehn Stunden mit Richtstrahlen nach den überseeischen Gebieten arbeiten. Die Sendungen sollen zuerst nur in deutscher Sprache, später aber auch in Fremdsprachen ausgestrahlt werden. Die Sendungen können beginnen, sobald die Rundfunkantennen eines Vertrag darüber abgeschlossen haben. Als voraussichtlicher Termin wird der Sommer dieses Jahres genannt.

Die ersten Bildfunkversuche von der Bundesrepublik nach Holland verliefen erfolgreich. Über das Postamt Hamburg übermittelte die Bundespost in neun Minuten ein 12 x 18 Zentimeter großes Bild nach der holländischen Hauptstadt. Wiedergabe und Empfang des Bildes waren ausgezeichnet. Die Bildfunkverbindung soll vor allem während der olympischen Sommerspiele eine schnelle Übermittlung sicherstellen.

Foto-Biennale in Salzburg. Die zweite Internationale Foto-Biennale, an der sich 25 Nationen, mit ihren besten Lichtbildern beteiligen, findet vom 7. Juni bis 16. Juli in Salzburg statt. Gleichzeitig tritt ein Weltkongreß für künstlerische Fotografie zusammen, Anschließend an Salzburg soll die Ausstellung in die bedeutendsten europäischen Länder gehen.

Die Oper „Doktor Faustus“ von Ferruccio Busoni wird zum ersten Male nach dem Kriege in der kommenden Spielzeit von den Siedl. Bühnen Dortmund heraufgeführt.

Die Mittwochspalte

U-Boot-Fernrohr wachte über der Moral

Zu einem erbeuteten deutschen U-Boot stammendes Spezialfernrohr ist schuld daran, daß die Hotelbesitzerin Anne Lubb in dem britisches Seebad Blackpool wegen Führung eines „unordentlichen Hauses“ zu 30 Pfund (fast 600 DM) Geldstrafe verurteilt wurde. Zwei Polizisten, die dem hohen Gericht das Beweismittel vorführten, hatten in einiger Entfernung von dem Hotel auf der Lauer gelegen und mit dem „prächtigen Instrument“, wie sie es nannten, beobachtet, daß sich amerikanische Soldaten mit englischen minderjährigen Mädchen anders verhielten, als es selbst für unverheiratete Hotelgäste zulässig ist. Voller Stolz auf das Fernrohr hinweisend, erklärten sie übereinstimmend, daß sie auf fast einen Kilometer die Aufschriften der Etiketts von Weinflaschen im Hotel entziffern hätten. Allein das bestätigte die Richtigkeit ihrer eigenen Wahrnehmungen. Einer der Polizisten sagte, er habe gesehen, wie ein USA-Soldat in der Hotelhalle spät abends ein Mädchen umarmt und es dann auf sein Zimmer getragen habe. Es gab Lachsalven im Gerichtssaal, als einer der Sachverständigen halblaut kommentierte: „Das ist wahrscheinlich ein alter amerikanischer Brauch.“

betler auf eine nicht explodierende Bombe und waren schon im Begriff einen Sprengtrupp zur Entschärfung des Blindgängers herbeizurufen, als ihnen ein Licht aufging. Es handelte sich um eine Zepplinsbombe aus dem ersten Weltkrieg, die 35 Jahre in der Erde geruht und dabei alle Gefährlichkeit eingebüßt hatte. Das Fundstück soll nun in ein Museum wandern.

Gesetze nach Meter

Nach privaten Statistiken hat das belgische Gesetzblatt „Le Moniteur Belge“ vom ersten Januar 1945 bis 31. Dezember 1951 25 Kilometer

Der Witz der Woche



— Gewiß selbst du deine eigene Meinung haben — Ich will sie bloß nicht hören.
(La Libre Belgique)

Gesetztexte veröffentlicht. Sie füllen 72 500 Seiten von einer Höhe von je 33 Zentimetern.

Der Zoll war Figl wohlgesonnen

Während der österreichischen Bundeskanzler Dr. Leopold Figl nach seiner Ankunft auf dem Londoner Flughafen eine Tasse Kaffee trank, beratschlagten die dortigen Zollbeamten, ob die aus Gold und Silber bestehende antike Medaille die der Gast in seinem Gepäck hatte, zu verzeihen sei. Schließlich nahm man davon Abstand, so daß Premierminister Churchill erfreut aus der Hand Figls das wertvolle Geschenk entgegennehmen konnte.

Wie verzollt man einen Adler?

Vier Stunden lang zerbrachen sich die Zollbeamten des Midway-Flughafens bei New York am Kopf, ob der majestätische Adler aus Lapland, der mit einem Transatlantikflugzeug eingetroffen war, verzollt werden müsse oder nicht. Schließlich kam einer von ihnen auf die Idee, Peter Graf Sascha — so heißt der Adler — unter die Rubrik „Theaterrequisiten“ einzufordern, deren Einfuhr zollfrei ist. Der Adler, dessen Fügel eine Spannweite von zweiwärtel Meter haben, konnte daraufhin sein Hotelzimmer beziehen. Vorsorglich hatte man aus dem Zimmer allerdings das ganze Mobiliar entfernt und die Teppiche mit „Spezialöl“ bestrichen. Peter Graf Sascha ist ein Star und spielt eine Rolle in dem Film „Das Tal der Adler“, der jetzt in Amerika gezeigt wird. Er wird von einer Deutschen, Frau Kathi Depp aus Berlinbeck bei Detroit, betreut.

Schlupfunkt unter Ehedrama

Fünf Jahre Gefängnis für den eifersüchtigen Ehemann und drei Jahre Gefängnis für die blonde Madameine waren der Schlußpunkt dem ein Pariser Gericht unter der Ehedrama des Friseur Leon Schneider setzte. Beide hatten einander am Leben gewollt. Sie indem sie ihrem Mann gemahlenes Glas und Nadel in die Suppe tat („um ihn ein bißchen zu ärgern“), er, indem er mehrere Male mit einem Revolver auf sie schoß („um sie einzuschüchtern“). Beide — und ihre stürmische Ehe — trauerten Bewährungsfrist.

Zu guter Letzt: Die geparte Operation

Bei einem mißglückten Ehedrama wurde ein gewisser Thompson von der Polizei überredet und erschossen. Nach dem Bericht des Gefängnisarztes hat die Kugel, die Thompson abbekommen hat, die glücklichsten Wirkungen gehabt. Sie hat dem Gesundheitszustand des Ehedramas sowie gerettet, wie es eine geparte Operation getan hätte. Thompson hatte mit der Schußwunde zu tun und wurde durch die Verletzung, die ihn an der richtigen Stelle traf, geheilt.

Das Studium generale an der TH

Welche „Vorlesungen für Jedermann“ heute und morgen beginnen an der TH Karlsruhe folgende Vorlesungen und Übungen, die jedermann zugänglich sind, Gasthörerarbeiten bei Prof. Dr. Quastler, TH, Westschule, Herlitz, 16 E. Schreiner, Spanische Sprache (Mittelschul), zweiwöchig, Donnerstag, 17.30-19 Uhr, im Hörsaal 52, Basingergebäude.

Prof. Dr. Tschira: Bauteilblätter des Mittelalters am Oberrhein, zweiwöchig, Freitag, 17.40 bis 19 Uhr, im Hörsaal 52, Basingergebäude.

Ministerialrat Dr. Eiseberger: Grundprobleme der allgemeinen Erdkunde, zweiwöchig (Weltkarte der Großküste und ihre Lebensräume), Freitag, 17.40-19 Uhr im Physikalischen Institut (Röntgenstrahlung).

Ministerialrat Dr. Reiter: Musikkunde, zweiwöchig, Freitag, 20 bis 21.30 Uhr im Tapparium des Studentenhauses, Parkring 1.

Jeweils an Montagen sind die nachstehenden Vorlesungen und Übungen:

Prof. Dr. Fricke: Die großen Zeitalter der abendlichen Geschichte, montags 17.40-19 Uhr im Hörsaal-Hörsaal, Maschinenbaugebäude.

Dr. Schneider: Klassische Sprache der Politik der Großküste im Vorderen Orient seit dem ersten Weltkrieg, montags 17.40-19 Uhr im Hörsaal 52, Basingergebäude.

Staatsrechtler W. Leitzke: Sprechtechnik und Sprechlehre, Kurs I und II, montags und freitags 17.40-19 Uhr im Hörsaal 52, Basingergebäude.

Dr. Schneider: Kolloquium über Wirtschaftsrecht und unterrichtliche Rechtswörter, montags 17.40-19 Uhr im Hörsaal 52, Basingergebäude.

Prof. Dr. Hollatz: Neuere Geschichte der Chemie, montags 17.40-19 Uhr im Hörsaal-Hörsaal des Instituts für Chemische Technik.

Prof. Dr. Bernhart: Französische Geistesleben des 20. Jahrhunderts im Spiegel der Literatur, montags 17.40-19 Uhr im Physikalisch-chemischen Hörsaal, Englerstraße 11.

Privatdoz. Dr. F. Gendel: Astronomie, Einführung in die Astrophysik der Planeten, montags 17.40-19 Uhr im Hörsaal-Hörsaal.

Privatdoz. Dr. Schneider: Die Politik der Großküste, montags 17.40-19 Uhr im Hörsaal 52, Basingergebäude.

Privatdoz. Dr. Württemberg: Von Dörre zu Holstein d. J., montags 17.40-19 Uhr im Saal 21, Aulenhau.

Privatdoz. Dr. Drecher: Pädagogische Übungen, Grundzüge der Didaktik, montags 18.15 bis 19.45 Uhr im Hörsaal (Übungsraum des Geodätischen Instituts), Aulenhau.

Jubilare an der „Fridericiana“

Der Direktor des Instituts für Leibesübungen der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dipl.-Turn- und Sportlehrer August Tzsch, konnte am 14. Mai 1952 auf ein 20jähriges Jubiläum an der TH Karlsruhe zurückblicken. Die Tätigkeit an der nach Abseverierung des Gymnasiums in Holzminden an der Hochschule für Leibesübungen und der Universität Berlin und besam sein Studium 1922 mit dem „Diplom-Turn- und Sportlehrerexamen“. Er hat sich um den Aufbau des Sportbetriebs der Technischen Hochschule in Karlsruhe, um den Bau der Sportanlagen und um die Wiederbelebung des Hochschulsports nach dem zweiten Weltkrieg in besonderer Weise verdient gemacht. Rektor und Professor der Technischen Hochschule, der Akademische Ausschuss für Leibesübungen und der AST, haben Dr. Tzsch für sein 20jähriges Jubiläum Glückwünsche des Sports und der Studentenschaft ausgesprochen.

Der Werkstattdirektor am Physikalischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe, Feinmechanikermeister Robert Heitlich, feierte sein 20jähriges Jubiläum. Herr Heitlich, der in der Werkstattdirektion in Karlsruhe ausgebildet wurde, hat an der „Fridericiana“ sein Studium an dem Physikalischen Institut hervorragenden Anteil.

Eisenbahner wurden geehrt

Am Sonntag wurden im Rahmen einer kleinen Feierstunde drei Angehörige des Zugspersonals Karlsruhe-Hauptbahnhof, der Zugmaschinenführer Franz Niedermann und die beiden Überzugführer Kurt Probst und Albert Neubauer, für vierjährige Dienstzeit durch Überreichen von Urkunden und durch persönliche Darstellungen des Grenzvereins Eisenbahnerpersonal geehrt. Nach Würdigung ihrer Verdienste überreichte ihnen Bezirksratsmitglied L. Linn im Namen der Gewerkschaft und der absehend anwesenden Berufskollegen einen reich geschmückten Gedenkort.

Karlsruher Filmschau

Rondell: Shanghai-Express

Man geht mit ein wenig Bangen hinein und kommt erstaunt und beglückt heraus. Dieser Film mit Marlene Dietrich, Clive Brook und Anna May Wong gehört in die Reihe der großen Abenteuerfilme, die der Regisseur von Sternberg mit der Diktator in Amerika drehte, nachdem er beide Teile des „Shanghai-Express“ in Deutschland hatten. Welch ein Regisseur, Welch ein Star, welche Filme! Da war „Marokko“ und „Schnitzholz“ mit Gary Cooper als Partner, Filme, die noch heute seine Kinohallen Tränen der Freude in die kühnsten gewordenen Augen treiben. Und da ist der „Shanghai-Express“, die Geschichte einiger Nachtstunden, die der Überdickexpress Peiping-Shanghai auf einer kleinen Station im nördlichen China verbringen muß.

Freiheit ist verantwortungsbewußte Entscheidung

Schweizer Staatsrechtler sprach vor der Bürgerrechtsgesellschaft im Haus Solms

Gewiß muß jedes Volk sein Werden aus dem eigenen Erbe, aus eigenen Einsichten und Kräften heraus bestimmen. Doch vollzieht sich dieses Werden innerhalb einer Völkergemeinschaft, angeregt und beeinflusst von den Erfahrungen anderer; und wenn ein Volk wie das unsere in den vergangenen Jahren, zugeschalet war von diesem natürlichen Austausch, so hat ihm nachher ein vergleichender Blick über die Grenzen doppelt tun. Denn wenn die Freiheit, wie Staatspräsident Weiler in seinen Begründungsworten gestern Abend hervorhob, nicht die Angelegenheit eines einzigen Volkes ist, so müssen sich die einzelnen Völker auch darüber verständigen, wie sie sie wahrnehmen wollen. Die Gesellschaft zur Wahrung bürgerlicher Grundrechte hätte keinen Berufeneren um die Deutung des „Sinnes der Freiheitsrechte“ bitten können, als Professor Frauchiger, der bedeutendsten Staatsrechtler der Universität Zürich, aber auch keinen besseren Vermittler nachbarlicher Freundschaft als diesen warmherzigen, aufgeschlossenen Schüler eines Deutschen wie Jellinek.

Seine Studien haben Prof. Frauchiger die Erkenntnis gebracht, daß die Unterscheidlichkeit des Freiheitsbegriffes (und das ist es, was

eine Verständigung über den Sinn der Freiheit so erschwert) auf Stufen in einem Reifeprozess zurückzuführen ist. Die unterste dieser „Stufen der Freiheit“, die absolute Unabhängigkeit, muß erst durch die Vernunft zur selbstgewollten Bindung werden, aus dieser muß sich erst die freiwillig übernommene Verantwortung für den Mitmenschen entwickeln, wenn die verantwortungsbewußte Entscheidung aller Bürger ein Staatswesen lenken soll.

Mag diese Entwicklung vom persönlichen Ehrgeiz zum Ein- und Untergehen auch dem einzelnen und dem Staat schwere Kämpfe kosten, so sah Prof. Frauchiger doch in diesem Bemühen die einzige Möglichkeit, die Grundrechte des Menschen in einem demokratischen Staatswesen zu erhalten. Denn von den Menschen allein hängt es ab, ob der Staat vom Willen des Volkes geleitet werde, und selbst in der Parteipolitik könne schließlich der Mensch entscheiden. Mit der Bitte deshalb die Herbeiführung von verantwortungsbewußten Persönlichkeiten in Schule und Vereinen, Besprechungen und Verbänden nicht zu versäumen, schloß Prof. Frauchiger die Diskussion, die interessanten Vergleichsreden der beiden Nachbarländer geführt hatte.

Aus dem Karlsruher Vereinsleben

Maifeier der Concordia

Im Rahmen einer geselligen Zusammenkunft zur Feier des Maien gab der Männergesangsverein Concordia Fröhlich eine fröhliche Kinnern, Klänge und metrisch gut disciplinierte, auch sprachlich gut erzogen, sang der Chor Liedsätze verschiedenster Herkunft und Qualität. Es wäre eine Bezeichnung der gemäßigten Moderne bei dieser Gelegenheit erstlich zu empfehlen, zumal dieser Chor technisch und musikalisch überaus in der Lage ist, derartige Aufgaben zu lösen. Der Dirigent des Chores, Kapellmeister Kurt Zimmermann, sollte sich nicht scheuen, seine auch in dieser Richtung vorhandenen Fähigkeiten erstlich zu beweisen. Der stehende Teil des Abends wurde von den Damen Wolf-Raspant und Hildebrand-Kietzel, sowie von den Herren Rampon und Weindel bestreut. — Im Entschieden über Anwesenden honore Bravourer in allerweirer Qualität.

Konzert des MGV „Frohsinn“ Bulach

Unter der Leitung von Friedrich Linnébach sang die Vereinigung im Bonifatiusaal Chöre verschiedener Kompositionen, u. a. von Siedt, Lillmann und Bermanis mit Verdiensten für Intonation und Dynamik. Die Anfänge nach nicht erreichte Homogenität des Chorklages wurde nach und nach durch die umsichtigen Bemühungen des Dirigenten hergestellt. Auch bezüglich der Artikulation war eine fortschreitende Verbesserung unverkennbar. Erfolgreich war die starke Betonung mit Jubelrufen in den einzelnen Stimmen, damit stehen diese Einlagen zur Möglichkeit offen. Die solistischen Einlagen bestreuten Oskar Brauch (Tenor) und Günther Linnébach (Sopran). Bei den Gesangswettbewerben waren außer Intonationsvermögen, Artikulation und schöner Tongebung in der Mittlage bei zu einseitiger Dynamik unverkennbar. Der Cellist überraschte durch sehr ansprechende Tongebung, namentlich im piano. Friedrich Linnébach war ein aufmerksamer und technisch gewandter Begleiter.

Dreißig Jahre DHV-Musikgemeinschaft

Die Originalliste der DHV (Deutscher Musikerverband) der Kaufmannshausen 1. V. hat vorüberend im vergangenen Wochenende in der Stadtmitte durchgeführtes Frühlingfest gleichzeitig mit dem 30jährigen Gründungsfest ihrer Musikgemeinschaft, in seiner Festansprache ging Kollege Siebert besonders auf die Entwicklung der Musikgemeinschaft ein, die im Februar 1922 durch die Kollegen Franz Zirk und Walter Böhm gegründet, unter Kurt Wankmüller, Walter Born und Paul Wetlich sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Bereits 1947, noch vor der Wiedergründung des DHV, fanden sich wieder einige Kollegen der

Musikgemeinschaft zusammen, deren Leitung nach Rückkehr aus der Gefangenschaft wieder Kollege Wankmüller übernahm. Der Abend im Kleinen Stadtsaal gestaltete sich durch die Mitwirkung der Kölner Franziska Linné (Sopran), Ernst August Weiler (Tenor), Werner Eppert (Alt) und dem Musikgemeinschaft zu einem Fest im alten DHV-Geist.

Gründungsfeier der „Bruna“

Dieser Tag fand im „Weißen Rößl“ die Gründungsfeier der „Bruna“ — Heimverband der Brüner — statt. An der Delegierten-Tagung für Karlsruhe-Stadt und -Land nahmen Gäste aus Schwab, Gmünd und Lüttich teil. Verbandsobmann Dr. E. Wenzler, Landesobmann für das Pfälzertum Dr. Stiefgart, sprach dem Kreisbeauftragten für Karlsruhe, H. Kraus, für die von ihm in so kurzer Zeit geleistete Aufbauarbeit Dank und Anerkennung aus. Beim großen Brüner Unterhaltungsabend konnte H. Kraus neben zahlreichen Landesleitern auch Vertreter der Industrie, des Handels und Gewerbes sowie der Kunst und Wissenschaft begrüßen. Mit warmen Worten gedachte er der Brüner Taten, die für ihr Deutschtum ihr Leben lassen mußten. In seiner Rede betonte Dr. Wenzler die verarmten Brüner auf ihre Heimat nie zu vergessen. Die Vortragfolge bot eine Überfülle von Darstellungen, bestritten von Kapellmeister H. Hartwig und seinen Musikern, von Dr. Kraus (Sopran), Fr. Hablin (Chanson), den drei Oberorganen und H. Stocker als Conférencier. Die Vokaltruppe der Deutschen Jugend des Odenwaldes bereicherte das Programm um einige schöne Volkslieder und leistete schließlich mit einer großen Polonaise zum allgemeinen Tanz über.

Fallschirmjäger beim Frühlingfest

Die Mitglieder des Bundes ebensamer Fallschirmjäger, Kameradschaft Mittelbaden, hatten sich dieser Tage im feierlich geschmückten Saal des „Blauen“ in Durach zum erstmaligen Frühlingfest zusammengeschlossen. Kameradschaftsleiter E. Raas konnte u. a. auch eine Pfälzweiler Gruppe begrüßen, die einige Karlsruher von Fallschirmjäger angehängt und diese originellen Leuten vergangener Tage rings an der Wände des Saales aufgehängt hatte. Nach gewöhnlichen humoristischen Darstellungen aus dem Kreis der Mitglieder spielte die Hauskapelle zum Tanz auf.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 14. Mai

8.00 Uhr: Söddeutscher Rundfunk, 8.10 Frühmusik, 8.30 Der Frauenfunk gibt Rai, 10.15 Schulfunk, 10.45 Landfunk, 11.00 Musik am Mittag, 12.45 Echo aus Baden, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Schulfunk, 15.30 Julius Bähler am Klavier, 16.15 Unterhaltungsweisen, 17.00 Für Eltern und Erzieher, 17.15 Hausmusik, 18.00 Musik am Abend, 18.45 Vom Tag zu Tag, 20.05 Orch., Kurt Reinhold, 22.30 „Um eine Verschnüffler“, 22.30 Tanz und Unterhaltung, 23.00 Europa adferer Teil, 23.10 Dein ist mein ganzes Herz, Liebeslieder und -duette.

8.00 Uhr: Söddeutscher Rundfunk, 8.40 Musik, 9.15 Interview, 9.45 Besuch am Kriegerdenkmal, 12.15 Das kleine Unterhaltungsprogramm des SWF, 13.15 Aus dem Leben Frankreichs, 14.15 Kinderfunk, 15.00 Solistenkonzert, 17.00 Klaviermusik, 19.30 „Heißer ruft“, 20.00 Unter- und Nachredaktionen, 21.45 Sang und Klang im Volkstum, 22.30 Klaviermusik, 23.00 Tanzmusik zum Tagesschluss.

WIRTSCHAFT

Gesamtbadiische Verbände?

Wie, wie aus Freiburg erfahren, dankt die Mehrheit der Industrieverbände in Südbaden vorerst nicht daran, sich den entsprechenden württembergischen Verbänden in Stuttgart anzuschließen. In Baden-Baden lagte kürzlich der Verband der Bekleidungsindustrie Schöckens. Dort war zu hören, dieser Verband habe mit Stuttgart Verhandlungen geführt, die aber „abgelehnt“ seien. In Gesprächen mit Teilnehmern der Tagung kam zum Ausdruck, daß ein gesamtbadischer und ein gesamtwürttembergischer Verband der Bekleidungsindustrie erstrebt wird. Für diesen Wunsch seien in großem Maße verkehrsgeographische Gründe entscheidend: Baden sei der Rheinthalen zu orientiert. Man wolle nicht erst zu einer Stuttgarter Landeszentrale hinüber, wenn man in Frankfurt oder Bonn zu tun habe. Karlsruhe liege am Wapp, königliche Überlegungen scheinen auch für andere Verbände zu gelten. Zu der Tagung der Bekleidungsindustrie Südbadens waren auch Firmenvertreter aus Nordbaden, aus Karlsruhe und Mannheim erschienen, die ebenfalls einen gesamtbadischen Verband begründen würden.

Kohlenpreise ab 1. Mai erhöht

Der Bundesrat billigte am 5. Mai die Verordnung über die Kohlenpreise. Sie tritt rückwirkend ab 1. Mai 1952 in Kraft. Gleichzeitig soll nach dem vom Bundesrat gebilligten Vorschlag des Wirtschaftsministeriums die Preisobergrenze für die Bundesbahn erst ab 1. Juni 1952 wirksam werden, ferner sollen die nicht bundeneigenen Eisenbahnen, die Gesellschaft und die Kohlelieferanten von den Preisveränderungen angenommen werden. Durch die Verordnung werden die gegenwärtig geltenden Zechenpreise für Steinkohle, Steinkohlenbriketts und Steinkohleblock im Durchschnitt um 10 DM je t erhöht, Halbbraun zusammen.

Die chemische Technik Europas stellt aus

15 000 Wissenschaftler werden zur „Achema X“ erwartet

Die bedeutendste internationale Tagung, die in diesem Jahre in der Bundesrepublik stattfindet, wird die europäische Treffen der chemischen Technik sein. Anlässlich der „Ausstellung für chemisches Apparatewesen“ (Achema X) vom 18. bis 22. Mai auf dem Frankfurter Messgelände veranstaltet wird. Während dieser Woche wird der 22. Internationale Kongress der chemischen Technik, die 21. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für chemisches Apparatewesen Frankfurt (Deutschema) und die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Frankfurt, stattfinden. Zwei deutsch-wissenschaftliche Vereine aus Europa werden ebenfalls an diesem Kongress teilnehmen. Aus 18 Ländern werden die führenden Persönlichkeiten der Chemie erwartet. Darüber hinaus werden Studenten der Technischen Hochschulen des gesamten Westeuropas und Amerikas sowie einiger Länder aus Asien und Afrika den Kongress besuchen. Die Deutschema, die als Veranstalter gilt, rechnet mit 12 000 bis 15 000 Kongressbesuchern. Die aus 37 Ländern kommenden, 20 000 bis 30 000 Techniker, Ingenieure und Chemiker werden darüber hinaus für ein bis zwei Tage den Mammuthveranstaltungen der chemischen Technik beisehen.

Der Kongress wird sich aber nicht nur in theoretischen Reden und Veranstaltungen erschöpfen. Das gesamte Frankfurter Messgelände wurde zur Verfügung gestellt, um 576 in- und ausländische Ausstellungen des chemischen Apparate- und Maschinenwesens Gelegenheit zu geben, den Fachleuten aus dem neuesten Stand der Technik praktisch vorzuführen. Die größte Ausstellung der chemischen Technik seit Bestehen der Achema wird sich damit dem Kongress anschließen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die deutschen Ausstellungen für die chemische Technik, die in ersten zweiwöchigen Turnus seit dem Ende des ersten Weltkrieges stattfanden, die bedeutendsten ihrer Art in der gesamten Welt sind. Dies hängt zum Teil damit zusammen, daß der Deutsche Maschinenbau für die chemische Technik auch heute wieder an führender Stelle in der ganzen Welt

steht. Insefern wird die Achema X in Frankfurt über ihren Ausstellungscharakter hinaus auch von außerordentlichem wirtschaftlichen Bedeutung sein. Gewöhnlich pflegen sich auf der Achema jeweils bedeutende Exportaufträge anzubahnen, die zu langfristigen Aufträgen führen. Die Maschinen, Geräte und Apparate für die chemische Technik können nur in seltensten Fällen in Serienfertigung hergestellt werden. In der Regel handelt es sich immer um Spezialfertigungen, die ein Eingehen der Industrie auf die speziellen Wünsche der Kunden voraussetzen. Da gerade auf dem Gebiete der chemischen Industrie in den letzten Jahren unumwundene Erfindungen gemacht wurden sind, eröffnen sich hier für die deutschen Aussteller beachtliche Exportchancen.

Jener Glas aus Mainz

Wie kurz berichtet, haben die Jenser Glaswerke Schott und Genessee, ein Unternehmen der Carl-Zeiss-Stiftung, unter der Leitung von Dr. Erich Schott ihr neues Werk in Mainz eröffnet. Seit der Verlegung des Werkes von Jena im Jahre 1943 hatte die Gesellschaft im Werk Zeiss die verschiedenen Farbglaswerke AG gearbeitet. Die Jenser Glaswerke haben rund 63 Mill. DM in Form von KKA-MSA-Darlehen erhalten. Es werden jetzt ausschließlich Spezialarten mit besonderen optischen, thermischen, chemischen und elektrischen Eigenschaften erzeugt. Zur Zeit wird der größte Teil ihrer Produktion an amerikanische Abnehmer, unter anderem an die Armee und die Luftstreitkräfte verkauft. Die neue Produktionsstätte soll es der Gesellschaft ermöglichen, in höherem Maße auch den deutschen Bedarf zu decken. Zwischen der Eröffnung des neuen Hauptbetriebes in Mainz werden die Tochterbetriebe in Wiesbaden (Glyzerischer Wald), Mittelhild (Oberfranken) und Landshut die alle Fabrikation in Kehlheim, Spiegelglas und die Glaswerkverarbeitung wieder aufnehmen. Das Mainzer Werk voll in den nächsten 1 Jahre auf 300 000 qm Fabrikfläche seine volle Kapazität erreichen und dann 4000 Arbeiter beschäftigen.

Nach Fertigstellung des Werkes, die etwa Ende 1954 erwartet wird, wird die Kapazität der alten Anlagen in Jena überschritten werden. Dazu ist jedoch, nach Angaben der Werksleitung, noch ein Kredit von etwa 70 Millionen DM erforderlich. Das bekannte feuerfeste „Jenser Glas“ soll erst in einigen Monaten in Mainz erzeugt werden. Zur Zeit befindet sich die Produktionsstätte für Jenser Glas in Mittelhild bei Seib, Oberfranken, im Rahmen des ersten Produktionsprogramms, welches die Erzeugung von optischem Glas, Rohglas und Rohröhren vorsieht, sollen etwa 1500 Arbeiter beschäftigt werden.

Ein Glaswerk in der Sowjetunion, das von dem 1940 nach Sibirien verschleppten wissenschaftlichen und betrieblichen Betriebsangehörigen der Jenser Glaswerke errichtet wurde, ist auf dem Weltmarkt mit seiner Erzeugung bisher noch nicht in Erscheinung getreten.

Steigender Industrieumsatz

Nach der Statistik der Landesämter in Stuttgart und Karlsruhe haben sich die Umsatzzahlen der Industrie in Württemberg-Baden (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) von monatlich 800,3 Mill. DM im Januar auf 909,3 Mill. DM im Februar oder um 13,7 v. H. erhöht. Der arbeitgeberliche Umsatz stieg von 54 auf 58,5 Mill. DM oder um 7,9 v. H. Er um ein Drittel der arbeitgeberlichen Umsatzsteigerung entfällt auf den Auslandsumsatz. Insgesamt hat sich der ausländische Umsatz im Februar um rd. 1 Mill. auf 3 Mill. DM erhöht.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten in der Industrie betrug im Februar 699 682. Erhöht war der Zugang in der badischen Tabakindustrie, deren Beschäftigtenzahl sich wieder dem hohen Stand von November 1951 näherte.

Die Gesamtsumme in der Industrie hat sich mit zunehmender Zahl der Angestellten und infolge

Keine Frührohrsprämie für Weizen

Das Bundeskabinett hat das Getreidepreissetz für 1952/53 und besondere Maßnahmen in der Getreide- und Futtermittelwirtschaft verabschiedet und dem Bundesrat zugewiesen. Danach sollen Frührohrsprämien im neuen Wirtschaftsjahr nur für Roggen gewährt werden und zwar in der alten Höhe (August 20, September 23, Oktober bis einschließlich 15. November 26 DM). Die Frührohrsprämie für Roggen wird auch bezüglich der Lieferung von Misch- und Mischgut mit Roggen gewährt, ebenso für starkes Brotmehl, das auf bestimmte Betriebe, Das System der Mindest- und Höchstpreise wird unverändert beibehalten. Lediglich der Hafermindestpreis soll mit Rücksicht auf die Marktlage um 10 DM je Tonne gesenkt werden.

Karlsruher Schlachttiermarkt

Die wieder nach Frankfurt übergesiedelte A 116 Leipzig-Liebesversicherung AG hat einen Versicherungsstand von 458 Mill. DM überschritten. In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden 20 Mill. DM Versicherungssumme neu abgeschlossen.

Karlsruher Schlachttiermarkt vom 12.12. Mai

Auftrieb: Rinder 282, Stüber 488, Schafe 15, Schweine 113. — Preis: Ochsen A 102-113, Bullen A 109-113, B 191, Ferkel A 116-122, B 108-109, Ferkel A 90-96, B 76-82, C 62-75, D 46; Küber A 138-150, B 126-135, C 109-115, D 60; Stube 75-81; Schweine A 119 bis 117, B1, B2, C 116-117, D 105-111, F 107 bis 113, G 109-116. — Markterlauf: Rinder langsam, Überland, Küber langsam, Überland, Schweine schleppend, Überland.

Schwarz-weiße Tatsachen

Meine Kollegen mit ihrer mittleren gebobenen Bildung...



Rheintal-Schnelltriebwagen heißt „Rhein-Blitz“

Karlsruhe im neuen Sommer-Fahrplan

Viele neue Züge im Fern- und Bezirksverkehr - Bessere Verbindungen und Anschlüsse für Karlsruhe

Der am 18. Mai in Kraft tretende Sommer-Fahrplan der Bundesbahn überbrückt durch den raschen Einsatz an neuen Zügen vor allem im Fern- und Bezirksverkehr...

zwischen Zürich und den Nordseehäfen. Die Nachverbindung Köln - Karlsruhe - Schwarzweid - Konstanz wird gleichfalls angenehm beschleunigt...

Das typische Merkmal des Fahrplans bilden die Städtische Schnellzüge. Oft sind es umgewandelte Eilzüge, vielfach auch Neuleistungen...

Besatzungs-Luxus

Zur Entlastung des über Karlsruhe führenden beliebten Skandinavien-Italien-Express wird in der Hauptverkehrszeit ein D-Zugpaar Bonn-Nürnberg geführt...

Günstiger Bezirksverkehr Nord-Südosten

Bisher war der Bezirksverkehr zwischen Nord- und Südosten sehr mangelhaft bedient. Zwei neue Eilzugpaare Heidelberg - Karlsruhe - Freiburg bedeuten hier eine entscheidende Wendung...

Hauptleistung nach Karlsruhe

Am nächsten befristeten kann der Bezirksverkehr mit der Pfalz Verkannt wird, daß für Karlsruhe, Landau und Neustadt verkehrswichtige sind...

Gartendieb in der Weststadt

Wie wir von der Fachgruppe Karlsruher Landeskulturliebhaber erfahren, sind in der letzten Zeit vor allem in der Weststadt aus neu angelegten Vorgärten wiederholt wertvolle Pflanzen gestohlen worden...

Drei auf einmal

Eine Radfahrerin, ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer stießen gestern auf der Kaiserallee bei der Einmündung in die Hans-Sachs-Straße zusammen...

Als der Gemeindevollzieher L. am 8. Oktober 1951 in ein Lokal am Rande der Südstadt kam...

Als der Gemeindevollzieher L. am 8. Oktober 1951 in ein Lokal am Rande der Südstadt kam, um 30 DM Getränketeuer zu kassieren...

Geohrfeigt und rausgeschmissen

Leute, die pfänden wollen, haben nichts zu lachen

Als der Gemeindevollzieher L. am 8. Oktober 1951 in ein Lokal am Rande der Südstadt kam, um 30 DM Getränketeuer zu kassieren...

Kraftpostlinie Karlsruhe - Würzburg

Wie wir erfahren betreiben Bahn und Post ab 18. Mai eine Gemeinschaftslinie Karlsruhe - Sinsheim (Elsenz) - Mosbach (Baden) - Buchen (Odenwald) - Taubernhainheim - Würzburg...

Schöneberg. Aufführende sind Erika Margraf (Sopran), Erika Priemer (Klavier), Erika Winter-Ehrhardt (Violine) und Hans Georg Zamboni (Klavier).

Schöneberg. Aufführende sind Erika Margraf (Sopran), Erika Priemer (Klavier), Erika Winter-Ehrhardt (Violine) und Hans Georg Zamboni (Klavier).

Publikumsbefragung über Filme

Die Direktion der Riedel-Lichtspiele veranstaltet in diesen Tagen eine Publikumsbefragung über eine Wiederholung der besten Filme der letzten Jahre...

Wo hin gehen wir heute?

Bad. Staatstheater. Großes Haus: 20 Uhr, „Der Waldschuß“, Komische Oper von Lorzing (Platzpreise A und B)...

Alex Möller spricht in Wien

Auf Einladung der Österreichischen Gesellschaft für Versicherungswissenschaften spricht Generaldirektor Alex Möller am 20. Mai vor der Bundeskammer für gewerbliche Wirtschaft in Wien über „Probleme der deutschen Versicherungswirtschaft“.

Sterbefälle vom 8. bis 12. Mai

8. Mai: Werner Friederich, geb. Wolfgang, Tüllstr. 82 (83 J.); Sager, Katharina, geb. Bieger, Solmsstr. 16 (79 J.).

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Erläuterung. Nach vorläufigen Meldungen soll der Weiterbau der Autobahn zwischen Erlangen und Bruchhausen noch im Mai als Notstandsmaßnahme aufgenommen werden...

Der Händlcher und Biograph Ludwig XIV. war durch die vorherrschenden Anschauungen seiner Zeit gebunden...

Der Händlcher und Biograph Ludwig XIV. war durch die vorherrschenden Anschauungen seiner Zeit gebunden, er glaubte dem geschichtlichen König unbedenklich geboten werden konnten...

Aus Karlsruher Vortragsräteln

Frauen bestimmen Karlsruhes Gesicht

Gräfin von Hochberg ließ Friedrich Weinbrenner nach Karlsruhe holen freie Willkür begeben. Daß trotz der späteren baulichen Verwahrlosung und trotz aller Kriegszerstörungen noch viel vom ursprünglichen Wesen einer Gartenstadt geblieben ist...

Wie wird das Wetter?

Beginnende Wiedererwärmung. Verhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden: gültig bis Donnerstag früh: Tageshöchstwert mit Ausdehnungen, nachts sinkend...

Jugendbühne spielt „Winnetou“

Als nächstes Werk bringt die Jugendbühne des Bad. Staatstheaters das Schauspiel „Winnetou“ von Ludwig Körner. Das in der Handlung ein aus dem unterirdischen Roman von Karl May entlehnt ist...

Kampf dem Herold

Im überfüllten Saal des Conradin-Kreuzer-Hauses sprach Gester Tage Dr. Bassemir aus Bad Peterstal in einer Veranstaltung des Kreisvereins über „Herz- und Kreislaufkrankheiten“...

Der Kaufmannsstand

Kein Berufsstand steht so im Blickfeld und im Kreuzfeuer der Öffentlichkeit und der öffentlichen Meinung wie der Handel. Er ist der Nächste und Unmittelbarste an der Mauer der Käufer - und Käufer sind alle ohne Ausnahme - und muß alle Stimmungen, Sorgen, alle berechtigten und unberechtigten Beschwerden von Klägern und Nichtklägern, alle Enttäuschungen, politischen Differenzen, alle Stimmungen, wie sie nun einmal in der großen schillernden, sich täglich wandelnden Masse der Menschen endlos wie Blasen auf einem sommerlichen Untergrund aufsteigen...

In diesen Tagen hat der Karlsruher Handel seiner 50jährigen Organisation gedacht. Pünktig Jahre sind schließlich auch ein Beweis dafür, daß eine Einberufung im Grunde nicht schlecht sein kann, besonders wenn in den letzten fünf Jahren vor jedem sechenden Auge deutlich demonstriert worden ist, was ein selbständiger Handel an Stelle eines Verteilerapparates in der Bedarfsdeckung zu leisten vermag...

Randerscheinungen wie auch die in der vorigen Woche hier berichteten Vorgänge im Zusammenhang mit der Falschgeldsache betreffen seinen Kern nicht, und es liegt uns nicht fern, als daß durch eine ungenaue Berichterstattung darüber ein anderer Eindruck hätte erweckt werden sollen...

KARLSRUHER KALENDER

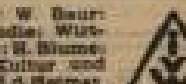
Wo hin gehen wir heute? Bad. Staatstheater. Großes Haus: 20 Uhr, „Der Waldschuß“, Komische Oper von Lorzing (Platzpreise A und B)...

Stepanow über Leonardo da Vinci

Leonardos Bildwerke haben einen einzigen Fehler, sagte Professor Stepanow scherzend: sie sind so bekannt, daß sich kaum noch ein Zweifel hegen, ob über den universellen Meister der Hochrenaissance noch etwas zu sagen sei, das nicht schon früher gesagt oder geschrieben worden war...

Beginnende Wiedererwärmung

Verhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden: gültig bis Donnerstag früh: Tageshöchstwert mit Ausdehnungen, nachts sinkend...



Herzgeber u. Chordirektor: W. Baur; Chor: von Dietrich Dr. O. Heide; Wirt: Hans Dr. A. Noll; Ausbehalter: B. Blume; Innehalter: Dr. F. Lais; Kultur und Freizeitsp.: Dr. O. Giller; Bericht d. Heimat: Osterhölzer und Film: H. Deckerhoff; Lokales: J. Werser; Karlsruhe-Land: Ludwig Arndt; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalarbeiten nur mit Quell Angabe.

„Das Moninger“: *Karlsruher Treffpunkt seit Generationen*

Vor wenigen Wochen kam aus Djakarta, der Hauptstadt Indonesiens, ein Brief an den Karlsruher Fußballverein (KFV) und darin stand ein Satz, der die weltweite Berühmtheit einer Karlsruher Gaststätte beweist. Dieser Satz heißt: „Ist eigentlich das Moninger wiedereröffnet?“, „Das Moninger“, diese Karlsruher Redensart, die so gerne als „falscher Zungenschlag“ belächelt wird, umreißt in diesem Falle eine eigenartige Tatsache. „Das Moninger“ — diese Worte sind ein Sammelbegriff der einschließt: Gepflegte Gastlichkeit, Gemütlichkeit ohne Standesunterschied, Treffpunkt einer Stadt, bedeutet Vertrauen, das auf einer generationenalten Tradition basiert, die sich auf jene Zeit begründet, als noch an der Stelle der heutigen Hauptpost die alte Grenadierkaserno stand. Das war in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als die Brauerei Moninger ihren 1856 gegründeten Betrieb von der Waldhornstraße in die Kaiserstraße verlegte.

1900—1901 entstand der große Eckbau Kaiser-Ecke Karlstraße. Seine Räume, die badische Halle, der Tempel, der Kapitel- und Gartensaal und die Arche, vor allem aber die Kutscherstube waren in kürzester Zeit zu einem festen Begriff in Karlsruhe geworden. Als in den Jahren um 1920 das Interesse großer Kreise der Bevölkerung am Sportgeschehen aktiven Anteil zu nehmen erwuchs, war es Sitte, daß man sich an allen Sonntagabenden vor einem kleinen Aushängekasten am Moninger traf, um die neusten Sportergebnisse zu lesen. Und so wie



Nach der Beschlagnahme durch die Besatzungsmächte, die heute noch einen Großteil des Hauses als Amerika-Haus besitzen, ist durch die Freigabe der badischen Halle, des Tempels und des Gartensaales die Möglichkeit gegeben die traditionsreichste Karlsruher Gaststätte unter günstigsten gastronomischen Aussichten wiederzueröffnen.

Nach einem grundlegenden Umbau, der die modernsten Gesichtspunkte eines Gaststättenbetriebes berücksichtigte, wird am heutigen Tag „das Moninger“ wiedereröffnet. Die Architekten A. W. Stöbener und K. Schradin haben — und das sei ohne Übertreibung festgestellt — eine Meisterleistung vollbracht. In hellem Ahorn ist der geräumige Gartensaal gehalten, der mit seiner durchgehenden Fensterfront, zu dem zur Zeit in Arbeit befindlichen Durchbruch zum ehemaligen Friedrichsbad hin, einer der schönsten und gepflegtesten Gasträume der Stadt ist. Die badische Halle mit den geretteten Majolika-Bildern Professor Längers, die badische Landschaften und ihre Wappen zeigen, ist mit hellem Eichenholz ausgestattet. Hier, von der Karlstraße her, ist der vorläufige Haupteingang zum Restaurant. Der in früherer Zeit etwas düstere „Tempel“ wurde durch einen großzügigen Mauerdurchbruch zu einer genialen Verbindung zwischen dem Gartensaal und der badischen Halle. Diese Räume und der modernst eingerichtete Büfettaum, präsentieren sich dem Gast in ihrem neuesten Schmuck. Was aber ein Gast nur selten zu sehen bekommt, die 130 qm



Fotos: Erich Bauer, Karlsruhe

des Schicksal eines Menschen von den großen Ereignissen die ihn betreffen geformt wird, so wächst die Verbundenheit mit einem Haus nach Ereignissen die es betrafen. Es war 1917 als durch die Unvorsichtigkeit eines Gastes das Lokal ausbrannte und es war in den Septemberangriffen von 1944, als das Haus von Bomben schwer beschädigt wurde. Es schien als hätten gerade diese Ereignisse die Liebe der Karlsruher Bevölkerung zu „ihrem Moninger“ noch gesteigert. Die Jahre des Nachkriegselendes ließen den Verlust dieser alten Gaststätte schmerzlich empfinden, weil gerade mit diesem Haus der Begriff von bürgerlichem Wohlergehen auf das engste verknüpft war und man sich allenthalben, in orakelhafter Voraussage die Wiedereröffnung des Moningers mit den „besseren Zeiten“ in Verbindung brachte. Und so ist es nun auch gekommen.

Am Aufbau waren beteiligt:

FRITZ MERKEL o. H. G.

TAPETEN, LINOLEUM, STEINHOLZ
Kreuzstr. 25, KARLSRUHE, Telefon 2586

AUGUST PHILIPP

Gerüstbau und
Deckdackergeschäft
KARLSRUHE, Bismarckstr. 47, Tel. 4151

Karl Oertel

Gegründet 1864
Gips- und Stukkateurgeschäft
Karlsruhe, Bussardweg 22, Ruf 32238

J. Buchleiter & H. Gros Malergeschäft

KARLSRUHE, Friedenstr. 5, Ruf 6638

Unser altrenommiertes STAMMHAUS



„ZUM MONINGER“

wird nach teilweiser Freigabe und umfangreichen
Erneuerungsarbeiten

am Mittwoch, den 14. Mai 1952, um 17 Uhr

wieder in Betrieb genommen.

Bei der neuen Innenausstattung wurde Altbewährtes in glücklicher Verbindung mit zeitgemäßen Neuerungen erhalten und gastlich behagliche Räume für das gesellige Leben unserer Stadt geschaffen. Mit der Wirtschaftsführung unseres Stammhauses haben wir die Eheleute Hermann Nagel, früher langjährige Pächter unserer Gaststätte „Zur goldenen Krone“ betraut.

Brauerei Moninger.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß uns die Brauerei Moninger die Bewirtschaftung ihres Stammhauses

„ZUM MONINGER“

übertragen hat. Wir sehen unsere vornehmste Aufgabe darin, alles einzusetzen, um durch allerbeste Darbietungen gastronomischer Leistungen dafür zu sorgen, daß der alte gute Ruf des Hauses seine glückliche Fortsetzung findet. In diesem Bestreben erfahren wir durch den Ausspruch der anerkannt

edlen und vorzüglichen MONINGER MARKENBIERE

die beste Förderung.

Wir empfehlen uns

Hermann Nagel und Frau.

PLANUNG UND BAULEITUNG

Architekten-Arbeitsgemeinschaft

K. SCHRADIN und A. W. STÖBENER

Architekten BDA

KARLSRUHE · WAIÐSTRASSE 28 · TELEFON 7153

große Küche, die Vorratsräume und der Keller, das gehört mit zum Schenswertesten, was es in diesem Hause gibt. Sämtliche technischen Neuerungen auf dem Gebiet der Lebensmittel-frischhaltung und -zubereitung finden sich darin.

In seiner jetzigen Ausdehnung bietet „Das Moninger“ 400 Gästen Platz. Und nichts spricht mehr für die Popularität und die Geltung einer Gaststätte als der spontane Wunsch weitester Bevölkerungskreise, daß ihnen dieses alte und beliebte Lokal wieder zur Verfügung steht. Was es in der Vergangenheit weit über die Landesgrenzen hinaus bedeutete, das wird auch jetzt wieder neuen Generationen zu einem Begriff werden; und es wird — diese Voraussage ist mit dem besten Gewissen getan — was es von alters her war, der Treffpunkt für Generationen. Tradition zu haben ist ein verpflichtender Ruf und diesem guten Ruf neue, dauerhafte Geltung zu geben, das ist es was „unser Moninger“ erfüllen will. Kr.

EMIL LACROIX

MALERGEŒHÄFT

KARLSRUHE · SOPIENSTRASSE 56 · TELEFON 1738

KUHLRAUMBÄU

E. WESTENFELDER & W. SCHAFFHIRT

EGGENSTEIN bei Karlsruhe, Telefon 2189

KORN & KASTNER

Ausführung der Heizungs-Anlage
Karlsruhe, Lessingstraße 14 · Ruf 248

GUSTAV JHL

Fabrik für fugelose Steinholzfußböden und Lärmschichten
Abschleifen von Fußböden aller Art
Karlsruhe, Honsellstraße 37 · Telefon 5509

Gardinen nach eigenen Entwürfen



Deko-Haus
INHABER: HANS SCHNEIDER
Spezialgeschäft für Teppiche und Gardinen
Karlsruhe, Eibe Amalienstraße - Anfertigung im eigenen Atelier

von **GLASMALER GROSSKOPF**
KARLSRUHE, jetzt Stefanienstraße 84 - Ruf 3364
und die räumlich in Bleiverglasung abgestimmten Fenster und Türen



Josef Krapp, Baugesellschaft m. b. H., Karlsruhe

Rudolf Kollum, Eggenstein
Gartenstraße 17
Perimeterstr. 47
KUNSTSTEIN-ARBEITEN

BECHEM & POST
HEIZUNG - LUFTUNG - WÄRMETECHNIK

OTTO GROKE
Bau- und Kunstschlosserei
Karlsruhe - Waldstr. 15 - Ruf 1831

Gustav Bechtel
Zimmergeschäft
Karlsruhe, Neckarstraße 14, Fernspr. 30917

Karl Martin
Bau- und Möbelschreinerei - Ledeneinrichtungen
Karlsruhe, Akademiestraße 9 - 11, Ruf 1634

Georg MANTZ Gegründet 1886
Karlsruhe, Goethestraße 20, Ruf 155
Ausführung aller Transporte

Malergeschäft
BECKER & BILLER
Malermaler
Karlsruhe L. B. - Durlacherstraße 85 - Telefon 1323

Die neue **HOTEL**

Gross-Kochanlage
NEFF BRETTEN
G.M.B.H.

Hermann Scherrer Karlsruhe - Ruf 3622 - Kaiserallee 22
GIPSER- UND STUKKATEUR-GESCHÄFT

Und auch hier arbeiten

„Die ANKER-Kassen aus Bielefeld ein Wertbegriff in aller Welt“

Ausstellungs- u. Verkaufsräum, Kundendienst

Bezirks-Vertretung **Alfons Bohner, Karlsruhe**

Kaiserstr. 111 - Ruf 7710, nach Geschäftsschluss 30527

Lassen Sie sich unsere neuesten Modelle kostenlos und unverbindlich vorführen

Anker
REGISTRIERKASSEN



GEBRÜDER BETZ ELEKTRISCHE LICHT-, KRAFT- UND HOCHSPANNUNGS-ANLAGEN
KARLSRUHE - KLAUPRECHSTRASSE 23 - RUF 1294

Elektro-Röckel Karlsruhe, Ruppurrer Str. 81/114
Telefon 30954
Installation elektrischer Licht- und Kraftanlagen

auch im

„**MONINGER**“



BROWN, BOVERI & CIE. AG., MANNHEIM

Werkverteilung: F. Schenkel - Karlsruhe - Carl-Weysserstraße 3 - Telefon 92322

MARKSTAHLER & BARTH
SCHIEBEFENSTER - Karlsruhe - gegründet 1838 - INNENAUSBAU

Hch. SCHNEIDER Ing.
KARLSRUHE
Klosterstraße 3 - Fernruf 31238
Gesundheitstechnische Anlagen

Gebr. Himmelheber
Werkstätten für Innenausbau
KARLSRUHE, Kriegsstr. 25

Kursenhäuser & John o. H. G.
Maschinen- und Stahlbau
KARLSRUHE
Hardenstraße 2, Fernsprecher Nr. 5797

Württemberg größte und leistungsfähigste Spezialfabrik für Wirtschafts- und Saalmöbel
FR. SCHÄFER - TUBINGEN
STUHL- UND TISCHFABRIK
Gegründet im Jahre 1882 - Telefon 2131
Vertreter: Karl Görner, Mannheim, Kirchenstr. 10, Tel. 31646

W. DALER
Stahlbau - Leichtmetallbau
Schaufensteranlagen
Karlsruhe - Adlerstraße 7

Flüßler
Linoleumarbeiten
Karlsruhe 24 - Telefon 2224

Arthur Ratzel Gips- u. Stukkateurmeister
Linkenheim - Ragfeld - Ruf 25 Linkenheim
Ausführung sämtlicher Gips- und Stukkateurarbeiten

BAUBEDARF
Glaser & Söhne
Baumaterialien - Fliesenfachgeschäft
Sire u. Stadler - Karlsruhe - Tel. 7374-7378
Luft- Glasplatten-Überzüge - Gips- und Gipsputz-Verl. - Fugier- und Stukkarbeiten

K. GÜSSEL, KARLSRUHE
Kriegsstraße 97 - Telefon 6938 40
Baumaterialien, Plattenarbeiten
Isolierungen, Prismen-Oberlicht
Beton- und Marmorherstellung

Xaver Brugger
Bau- und Möbelschreinerei
Karlsruhe, Solfenstr. 36, Ruf 884
INNENAUSBAU

AUGUST LANG Aufzugbau
Lieferung moderner Person-, Kranken- u. Lastenaufzüge jeder Art und Tragkraft
Karlsruhe, Sommerstr. 3, Ruf 1722

Max Maier
Stahl- und Leichtmetall-Konstruktionen
Stahlböden - Stahlfenster
Karlsruhe, Gerwigstraße 9, Telefon 1944

Wieber & Co. - Karlsruhe
Metzgerei-Bedarf
Durlacher Allee 65 - Fernruf 4142

Valentin Helfer
Blechn- und Installations-Meister
Sanitäre Anlagen
Waldstraße 56, Ruf 6073

WALTER BREINING
Bauhilfs- u. Eisenkonstruktionen
Karlsruhe, Meißnerstraße 4 - Ruf 4138

Ate
KÜHLUNG
für die Gastronomie
GEWERBEKÜHLSCHRÄNKE
RAUMKÜHLANLAGEN
WEINKÜHLSCHRÄNKE
BIERKÜHLANLAGEN
SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT UND BELIEBT

Karl F. A. Müller Sohn

Büro und Lager: Sofienstraße 21
Ausstellungsraum: Karlsruhe 51
Telefon 1319

Die moderne Büfettanlage liefert die Spezialfabrik



Im Gartensaal und Bierstube
Gardinen - Dekorationen - Rollos
vom altbekanntesten Fachgeschäft
K. O. Augustiniok Nachf.
Sollersstraße 14
Gegründet 1904 - Goldene Medaille Wien 1907

Malergeschäft
Wilh. Haberstrof
Gegründet 1877
Amalienstraße 28 - Telefon 313

Steimel Bauernstühle, Bänke
Tische u. der Bierstube

Gustav Maier - Stuhlgroßhandlung
Kurfürstenstr. 5 - Karlsruhe - Telefon 30385

Die beiden Neop-Fahnenmacher **MONINGER**
liefern die einzige Spezialfirma für NEON-ANLAGEN
Dipl.-Ing. Harold Blüthner, Karlsruhe, Tel. 32189

CHRISTIAN HIPPEL 40 JAHRE
MOBEL- UND BAU-SCHREINEREI
Innenausbau - Ausbau- und Umbau nach gegebenen und eigenen Entwürfen - Komplett-Einrichtungen
Karlsruhe, Büro Klosterstraße 33, Ruf 30995
Betrieb: Schützenstraße 11

Wurstküchen-Einrichtung
mit
Fleischerei-Maschinen

ESENECA KARLSRUHE/BADEN
Eisengießerei K.O.
Körnerstr. 67 - Abteilung Maschinenbau, Fernspr. 5927/29

Rolladen-GOLL
Karlsruhe, Leopoldstraße 39 - Fernsprecher 7753

25 Jahre ISOLIER-MULLER
Wärme- und Kältechutz
Karlsruhe, Leberechtstraße 36, Telefon 31526

Beschläge u. Garderobenanlage
OTTO HORNING
jetzt: Waldstraße 51, Tel. 5550
KARLSRUHE

Vertiefung des Gartensaales
und der Bierstube
INNENAUSBAU
Gebr. Klein
KARLSRUHE IN BADEN
RUPPURRER STRASSE 114 - TELEFON 673

